Nr. 59.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk ohne Zustellungsgebühr, für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- , der den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 10. März 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 9. März: (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 9. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Rege beiderseitige Erkundungstätigkeit führte östlich von Merckem, im Houthoulster Walde, nordwestlich von Cheluvelt und auf dem Norduser der Lys zu heftigen Infanteriegefechten. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Vielfach auflebender Feuerkampf, der sich am Abend besonders an der lothringischen Front und nördlich von der Scarpe verschärfte.

An der Front der

Heeresgruppen deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht

lebte die Gefechtstätigkeit nur in wenigen Abschnitten auf.

Zur Vergeltung für feindliche Bombenabwürfe auf die offenen Städte Trier, Mannheim und Pirmasens am 19. und 20. Februar haben unsere Flugzeuge in der Nacht vom 8. zum 9. März Paris erneut mit Bomben angegriffen und große Wirkung erzielt.

Osten:

Bandenkämpfe nördlich und südlich von Birzula und an der Bahn Schmerinka—Odessa. Die Banden wurden zerstreut.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Zum Friedensschluß mit Rußland.

Laut „Berl. Tagebl." scheint es festzustehen, daß die russische Regierung nach Moskau übersiedelt. In englischen Blättern wird es, weil man es wünscht, für wahrscheinlich gehalten, daß die Versammlung der Sowjets in Moskau den Friedensvertrag bestätigen werde. Gegen den Friedensvertrag sollen nunmehr die revolutionären Sozialisten der Linken, die Moskauer Sowjets und eine von Bucharein und Razonow geführte Bolschewiki-Gruppe sein. Lenin sammelt seine Anhänger um sich und läßt die ihm ergebenen Blätter für die Anerkennung des Brester Friedensvertrages eintreten.

Der „Voss. Ztg." zufolge habe Lenin gemeint, nur Schwätzer könnten von der Fortsetzung des Krieges reden. Die ganze bürgerliche Welt Rußlands ersehne die Anwesenheit der Deutschen. Wo sie erscheinen, würden sie mit offenen Armen empfangen.

Die Grenzregulierung zwischen Polen und Ukraine.

Nach einer Meldung der polnischen Preßagentur ist die neue polnische Regierung bereit, sich an der im Friedensvertrage mit der Ukraine in Aussicht gestellten gemischten Kommission zur endgültigen Festsetzung der Grenze zwischen dem polnischen und dem ukrainischen Staate zu beteiligen.

Der „Ölfrieden".

Zu dem Friedensschluß mit Rumänien sagt das linkssozialistische dänische Blatt „Politiken" u. a.: Der Frieden mit der Ukraine wurde der Getreidefrieden genannt. Der Frieden vom 5. März wird möglicherweise der Ölfrieden heißen. Man darf nämlich annehmen, daß die Mittelmächte sich nun die erforderlichen Mengen Petroleum sichern und sich überhaupt durch die Forderung einer Vorzugsbehandlung gegen die feindliche Handelspolitik zu schützen wissen werden. Nach den drei Friedensschlüssen werden sie die Rohstoff- und Ernährungsfragen so regeln können, daß das viele Gerede vom Wirtschaftskriege nach Friedensschluß inhaltlos wird. Siegreich, stark, fest und geschützt von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer gehen die Mittelmächte aus dem Kriege im Osten hervor.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

Deutscher Luftangriff auf die englische Ostküste.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 8. März, abends.

London, Margate und Sheerneß wurden in der Nacht vom 7. und 8. März von mehreren Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Gute Wirkung war zu beobachten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 7. März nachmittags lautet: Ziemlich heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Reims und Prunay. Die Franzosen hielten deutsche Handstreiche in der Champagne im Abschnitt von Les Marquises und in den Vogesen und in der Gegend von Lung (?) an. Bei Violu ziemlich starke Tätigkeit der beiden Artillerien. Überall sonst war die Nacht ruhig.

Französischer Bericht vom 7. März abends: Ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit nördlich der Höhe 344 und an einzelnen Stellen der Woevre. Keine Infanterietätigkeit. — Am 6. März wurden vier deutsche Flugzeuge durch unsere Flieger abgeschossen. Unsere Beschießungsflugzeuge warfen 12 000 Kilo Sprengstoff auf Bahnhöfe und Schießbedarfslager in der feindlichen Zone.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 7. März morgens lautet: Die feindliche Artillerie war tätig im Tale der Scarpe, westlich Lens und östlich von Ypern. Kurz vor der Dämmerung entwickelte sie beträchtliche Tätigkeit im Abschnitt von Neuve Chapelle.

Englischer Bericht vom 7. März abends: Die feindliche Artillerie war während des Tages südlich von Cambrai an einer Reihe von Stellen zwischen Vermelles und Armentières, sowie östlich und nordöstlich von Ypern tätig.

Der Flieger-Angriff auf Nancy.

Wie „Republicain de Lyon" aus Nancy meldet, sind infolge des deutschen Luftangriffes außer den festgestellten Toten und Verwundeten noch eine Anzahl Personen unter den Trümmern verschüttet. Die Aufräumungsarbeiten können nur langsam gefördert werden, da man den völligen Zusammenbruch der halb zerstörten Häuser verhindern will.

Bedauern an Holland.

Amtlich wird aus dem Haag mitgeteilt: Die deutsche Regierung hat der niederländischen Regierung ihr tiefes Bedauern ausgesprochen, daß ein deutsches Flugzeug in den niederländischen Hoheitsgewässern bei der Ankunft eines englischen Geleitzuges am 27. Februar eine Bombe abgeworfen hat. Die Bombe fiel aus dem Apparat, als der Flieger bemerkte, daß er sich über niederländischen Hoheitsgewässern befand, und eine plötzliche Wendung machte, um den Kurs zu ändern.

Die amerikanische Streitkraft im Westen.

General Pershing, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Frankreich, hat nach dem Pariser Funkspruch vom 5. März, 4 Uhr nachmittags, folgendes erklärt: „Wir haben unsere Anstrengungen weiter entwickelt. Unsere Truppen beteiligten sich am Kampf. Unsere Bestände sind noch nicht sehr beträchtlich. Die amerikanische Hilfe ist noch in den Anfängen begriffen." Diese Äußerungen des amerikanischen Oberbefehlshabers stehen in schreiendem Gegensatz zu den reklamehaften amtlichen Verlautbarungen englischer und französischer Staatsmänner über die bereits wirksam gewordene zahlenmäßig bedeutende amerikanische Truppenhilfe.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 8. März meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Nichts Besonderes zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 7. März lautet: Gestern hinderte an der ganzen Front schlechtes Wetter jede Infanterietätigkeit und schränkte die Artillerietätigkeit beträchtlich ein. Unsere Batterien feuerten mit ziemlicher Hartnäckigkeit auf feindliche Truppen, deren Bewegungen im Brenta-Tale und in der Gegend des Col Beretta gemeldet worden waren. Heftiges Feuer wurde im Lagarinatal und in der Ebene südlich von Ponte di Piave gewechselt.

Die Kämpfe im Osten.

Über die Befreiung Kiews

heißt es in einer Privatmeldung der „Nordd. Allg. Ztg.": Fast ohne Kampf ist Kiew von den deutschen und ukrainischen Truppen besetzt worden. Die bolschewistischen Soldaten leisteten kaum nennenswerten Widerstand.

Die ukrainischen Korps unter Führung Petluars wurden gegen Charkow und Odessa in Marsch gesetzt, um das Befreiungswerk zu vollenden.

Die Bodenschätze der Ukraine.

Über den letzten deutschen Vormarsch wird noch folgendes berichtet: Je weiter die deutschen Truppen vordringen, desto reicher erschließen sich ihnen gewaltige Getreide- und Lebensmittelschätze. Die Ernährungsverhältnisse unmittelbar hinter der russischen Front, wo die Massen der demobilisierten Armeen bei ungenügender Zufuhr eine gewisse Knappheit bewirkten, gaben keine richtige Vorstellung von den Landesvorräten an Lebensmitteln. Schon in Luzk und Rowno ist zu allerdings sehr hohen Preisen alles zu haben. Je weiter man jedoch nach Osten kommt, desto günstiger wird die Ernährungsfrage. So werden in Nowgorod-Wolhynsk auf dem Markte — das Pfund zu 3 Mark — Fleisch und Speck in großen Mengen angeboten. Eier gab es zu 15 Pfg. das Stück. In den großen Hotels in Schitomir ist man glänzend verpflegt. Es mangelt an nichts; auch Kaffee, Tee, Zucker usw. gibt es. Dabei leiden die Städte heute unter ungenügender Zufuhr. Bei der bisherigen Unsicherheit halten die Bauern ihre Vorräte zurück. Ein weiterer Grund für das geringe Angebot liegt darin, daß heute jeder Bauer seinen eigenen Kornschnaps brennt. Sind hier erst einmal geordnete Verhältnisse geschaffen, so werden allein aus den Dörfern des bisher besetzten Gebietes große Mengen Körnerfrüchte für die Ausfuhr verfügbar.

Undank der Entente.

Seit Rußlands Niederbruch und vollends mit dem Friedensschluß von Brest-Litowsk ist bei der Entente jedes Dankeswort verstummt, das ihr russischer Bundesgenosse gerechterweise in reichem Maße verdient hätte. Zu Kriegsbeginn als größter Faktor aller Siegeshoffnungen der Entente überschwänglich gefeiert, erinnern sich weder Frankreich, England noch Italien der furchtbaren Opfer, die das russische Volk und Heer den imperialistischen Plänen der Entente gebracht hat. Niemand gedenkt mehr der zahllosen verlustreichen Entlastungsoffensiven des Großfürsten, Brussilows und Kerenskis. Das aus tausend und abertausend tiefen Wunden blutende russische Volk erntet statt dessen nur der eigenen Verbündeten verletzenden Hohn und wildeste Schimpfworte. England hat längst vergessen, daß nur das russische Heer ihm Zeit schaffte, im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht eine eigene Armee aufzustellen. Frankreich vergaß die Hilfsaktion für Verdun, die im März 1916 in Gegend des Narocz-Sees mit einem russischen Verlust von über 100 000 Mann ihr Ende fand. Kein Wort mehr von der Sommer-Offensive Brussilows desselben Jahres, obwohl sie Rußland allein an Toten, Verwundeten und Vermißten rund 1½ Millionen Mann kostete. Ihrem Undank die Krone aufzusetzen, droht die Entente heute mit Blockade und Einmarsch. Was das scharfe siegreiche Schwert der Mittelmächte vollbrachte, kommt auf das Schuldkonto des einst so geliebten und nun so gehaßten russischen Volkes. Und doch in diesem Kriege hat kein Land solch riesenhafte Millionenopfer gebracht, wie das zaristische und revolutionäre Rußland im Dienste der Entente.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 6. März: Mazedonische Front: Westlich von Bitolia bei Bratindol rückten gestern während der Nacht französische Infanterie-Abteilungen nach längerer Feuervorbereitung gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden von unserem Sperrfeuer empfangen und gezwungen, in ihre Gräben zurückzukehren. Westlich des Wardar versuchten nach heftigem Feuer mehrere griechische Abteilungen sich unseren Posten zu nähern, wurden aber durch unser Feuer vertrieben.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 7. März lautet: Palästinafront: Ein sich entwickelnder feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Jericho wurde schon auf 1500 Meter vor unserer Front zum Stehen gebracht. — Bei Arslan Burun versuchte ein feindlicher Minensucher, sich der Küste zu nähern; er wurde von unserer Küstenartillerie unter Feuer genommen und verschwand in Rauch gehüllt, nachdem er einen Treffer erhalten hatte.

Die Kämpfe zur See.

Englischer Bericht
über den neuen Luftangriff auf London.

Reuter berichtet: Der Luftangriff von Donnerstag Abend war der erste Flugzeug-Angriff, der bei mondheller Nacht ausgeführt wurde. Kurz nachdem alarmiert worden war, hörte man heftiges Geschützfeuer über London, das ungefähr eine Stunde dauerte.

Eine Parlaments-Debatte
über die Entlassung Jellicoes.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Im Unterhause fragte Georg Lambert den Ersten Lord der Admiralität Geddes, ob seine Reformierung der Admiralität nur ein Vorwand dafür gewesen sei, Jellicoe entlassen zu können. Außerdem fragte er Sir Carson, ob er als Mitglied des Kriegskabinetts bei der Entlassung Jellicoes zu Rate gezogen sei. Carson antwortete, daß man ihn nicht um Rat gefragt habe, und lobte im Anschluß hieran die Tüchtigkeit Jellicoes. Die Entlassung Jellicoes sei ein Unglück für die Nation. Geddes nahm die Verantwortung für die Entlassung Jellicoes auf sich und sagte, er habe sich vorher mit einigen Mitgliedern des Kriegskabinetts beraten. Es bestehe die Absicht, sich der großen Talente Jellicoes wieder zu bedienen, sobald sich dazu eine Gelegenheit ergeben würde. Zum Schlusse erklärte Bonar Law, daß die Regierung darüber entscheiden müßte, wer ein Amt zu bekleiden habe, das für die Sicherheit des Landes von der allergrößten Bedeutung sei.

Die „Daily News" ziehen aus der Erörterung über die Entlassung Jellicoes den Schluß, daß das jetzt herrschende System überhaupt keine Regierung, sondern eine Pressediktatur sei. Während die „Morning Post" meint, Jellicoes und Robertsons Entlassung seien die Folge von zügellosen Treibereien gewesen, sagt die „Daily Mail", Carsons Rede (der gesagt hatte, die Entlassungen seien ohne Befragung des Kriegskabinetts, also auf persönliche Anordnung Lloyd Georges allein erfolgt) sei eine bösartige Verleumdung. „Manchester Guardian" schreibt: Nach den Enthüllungen Carsons ist gestern in den Wandelgängen des Parlaments eine halbe Stunde lang von einer Regierungskrise die Sprache gewesen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Stellung der Regierung geschwächt ist.

Die japanische Aktion in Sibirien.

Die „Associcated Preß" meldet aus Washington, daß sich Japan und seine Verbündeten auf den Grundsatz geeinigt haben, wenn sich deutscher Einfluß in Sibirien in schädlicher Weise geltend macht und unmittelbare Gefahr für den Verlust an Kriegsvorräten bestände, Japan berechtigt sein

solle, militärische Maßnahmen zu ergreifen, um seine Verpflichtungen gemäß den Frieden im fernen Osten für die Dauer des Krieges zu erhalten. Meinungsverschiedenheiten bestehen darüber, ob Japan bei einer solchen Unternehmung unterstützt werden soll. Die **Vereinigten Staaten** erteilen **keine formelle Zustimmung** zu dem Plan Japans, aber die Lage Japans findet volles Einverständnis. (?) Wenn Amerika nicht förmlich zustimmt, so wird das keine ungünstige Wirkung auf die beiderseitigen Beziehungen haben.

Die **neutrale Presse**, die sich bereits über die Lösung der ostasiatischen Frage lustig zu machen beginnt, hebt einmütig die scharfen Gegensätze zwischen den Vereinigten Staaten und Japan hervor. Alles Hin- und Herreden dient, wie „Algemeen Handelsblad" schreibt, nur dazu, um so schonend wie möglich auszusprechen, daß man in den Vereinigten Staaten die weitere Ausbreitung der Macht Japans in Ostasien sehr ungern sieht. Das ist, obwohl man es in geschraubten Erklärungen in Abrede stellt, jedermann deutlich. **Das neue Japan**, so sagte der „New York American" kürzlich, erhebt sich unheilverkündend und drohend im Rücken der Vereinigten Staaten. — Die „Basler Nachrichten" sagen: Der **Gegensatz zwischen der Union und Japan** verschärft sich offensichtlich. Die einlaufenden Meldungen lassen erkennen, daß er viel tiefer ist, als man glaubte, und daß die gegenwärtigen eifrigen Konferenzen der Staatsmänner der Ententeregierung eine **gefährliche Zuspitzung** der Spannung zwischen Japan und Amerika zu verhindern suchen.

Unstimmigkeiten?

Zwischen den alliierten Kabinetten soll es, französischen Meldungen zufolge, wegen der japanischen Aktion in Sibirien zu Unstimmigkeiten gekommen sein.

Vorsichtsmaßnahmen der Bolschewiki.

„Daily Mail" erfährt aus Tientsin vom 5. März, daß Japan die **Mitwirkung von China** gern sehen würde, falls äußerste Maßnahmen sich als notwendig erweisen würden. China hofft auf finanzielle Unterstützung Japans und Amerikas bei den Ausgaben für die Expeditionstruppe im Norden. Am 4. März haben die Bolschewiki 50 Meilen westlich von Mandschuli an der Nordwestgrenze der Mandschurei die **Eisenbahnbrücke der sibirischen Eisenbahn in die Luft gesprengt.**

Parlamentarisches.

Im Unterrichtsausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte ein Regierungsvertreter zu einer **Petition** um gleichartige Behandlung der **Kriegsprimaner**, daß hinter der Front Reifeprüfungen in wohlwollendster Weise vorgenommen werden, auch Unterprima nicht erreicht hatten. Auch kann die Reifeprüfung noch vor den ersten Berufsprüfungen abgelegt werden. In diesem Fall werden die vorher zurückgelegten Semester angerechnet. Es sind **schon über 10 000 Reifeprüfungen an der Front** abgehalten worden.

Im Hauptausschuß des Reichstages legte in der **Sitzung des Unterausschusses** über die **Preisgestaltung des Waffen- und Munitionsbeschaffungsamtes** ein **Regierungsvertreter** die **Grundsätze** der Wumba dar, die für die Preisbildung bei militärischen Bedarfsartikeln zur Anwendung kommen. Zur Durchführung dieser Grundsätze ist die **Preisprüfungsstelle** geschaffen worden, und das Prüfungsergebnis ist, daß **jetzt etwa 50 Millionen Mark monatlich für das Reich erspart** werden. Der **Hauptausschuß** nahm am Freitag den Bericht des Abgeordneten Noske aus dem Unterausschuß entgegen. Der Berichterstatter verbreitete sich über **Mißbräuche und Beschaffung bei den Kriegslieferungen**, namentlich bei Anschaffung von Automobilen. Er bedauerte, daß den Beschaffungsämtern die Bundesratsverordnung vom 12. Juni 1917 nicht rechtzeitig zur Beachtung überreicht worden sei. Dann hätte z. B. den Daimler-Werken das Profithandwerk gelegt werden können, den der Friedenseinzelpreis weiter gezahlt worden sei, auch als sie Automobil in Massen zu liefern hatten. Erst nach Androhung der Militarisierung des Betriebes hatten die Leiter sich zur Vorlage der Unterlagen für die Berechnung der Gestehungskosten bequemt. Dabei seien dann noch Verschleierungsversuche seitens der Generalleitung gemacht worden. — **Generalfeldzeugmeister Coupette** äußerte sich über die Preisbildung dahin: Zu Beginn des Krieges seien hohe Preise zum Anreiz der Munition- und Geschoß-Herstellung mit Absicht gezahlt worden. Indessen auf Grundlage der in den Spandauer Staatswerkstätten gemachten **Erfahrungen** hätten die meisten liefernden Fabriken, so auch die AEG, die gewünschte Einsicht in die Bücher zur Feststellung der Gestehungskosten gewährt. — **Ein anderer Vertreter des Kriegsamtes** führte aus: Um den von der Militärverwaltung hinsichtlich der Motorenleistungen gestellten Anforderungen gerecht zu werden, habe die Firma Daimler große Aufwendungen zu machen gehabt. Die Herausgabe der Unterlagen für die Gestehungskosten der großen Flugzeugmotoren habe die Werkleitung zunächst verweigert, sich aber später entgegenkommend gezeigt. Jetzt sei wegen der Vorkommnisse die Militarisierung ausgesprochen worden. Abgeordneter **Stöve** (Nationalliberal) fordert scharfes Zugreifen im Falle Daimler. Die Steigerung der Dividende und des Kurses bis auf 1500 % hätten der Heeresverwaltung einen Fingerzeig geben müssen, daß ihr etwas vorgemacht werde. — Abgeordneter Dr. **Pfleger** (Zentrum) führte aus: Da von der Firma Daimler zweifellos unrichtige Berechnungen vorgelegt worden seien, liege Betrug vor. Die Einziehung der Gewinne für das Reich sei gerechtfertigt. — Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte Abgeordneter **Erzberger**: Was die Firma Daimler getrieben habe, sei so unanständig, daß wohl niemand in Deutschland es für möglich gehalten hätte. Der Kammerherr von Behr-Pinnow solle in wenigen Monaten ohne irgendwelche Leistungen viele Millionen Kriegsgewinne erzielt haben. — Weiterberatung am Sonnabend.

Der Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses nahm am Freitag den vom Unterausschuß vorgelegten **Wahlpflichtantrag** gegen die Stimmen der Fortschrittler, der Sozialdemokraten und der Polen **angenommen**. Mit Rücksicht darauf, daß der Unterausschuß seine Beratungen über das Verhältniswahlsystem noch nicht beendet, hat der Wahlrechtsausschuß die Verhandlungen über die Abgeordnetenhausvorlage abgebrochen und ist in die Beratung des Gesetzentwurfes betreffend Abänderung des Artikels 62 und 99 der Verfassungsurkunde eingetreten, wonach das Herrenhaus den Etat bisher nur im ganzen annehmen oder ablehnen konnte.

Provinzialnachrichten.

Culm, 8. März. (Neuer Gymnasialdirektor.) Der Direktor des hiesigen Gymnasiums Dr. Jüttner verläßt am 1. Juli unsere Stadt, um die Leitung des Gymnasiums in Braunsberg (Ostpr.) zu übernehmen. Sein Nachfolger in Culm wird von demselben Zeitpunkt ab der Gymnasialdirektor Dr. Schroers aus Braunsberg.

Schwetz, 7. März. (Erdrutsch.) In der Nacht zum Mittwoch entstand auf dem Czerwinskischen Grundstück an den Teufelsbergen ein Bergrutsch, der den Obstgarten und das Ackerland gänzlich unbrauchbar machte. Die Obstbäume, deren Wert ganz besonders hoch einzuschätzen war, können als verloren betrachtet werden. Das ganze Anwesen hat durch dieses außergewöhnliche Naturereignis seinen Wert verloren, und es erwächst dem Besitzer ein großer Schaden. Ganz besonderes Interesse hat dieser Erdrutsch für den Geologen, der die eigenartigen Erdschichten beobachten kann. Die großen mächtigen Erdrisse zeugen von einem außergewöhnlichen starken Druck, der die Erdbewegung veranlaßte.

Graudenz, 6. März. (Das Schwurgericht) wird am Donnerstag, 14. März, und an den folgenden Tagen im Wiederaufnahmeverfahren den Giftmordprozeß gegen die Besitzerwitwe Karoline Kieper aus Groß Sibsau, zurzeit in Neuenburg, verhandeln.

e **Freystadt**, 8. März. (Einen Lehrgang für Anfertigung von Hausschuhen) veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Hausfrauenvereins für den Kreis Rosenberg im Zeichensaal der Volksschule. Die Beteiligung war sehr rege. Es waren über 60 Teilnehmer aus der Stadt und der Umgegend zugegen. Den Unterricht erteilte Frau Lange aus Swinemünde.

Stuhm, 6. März. (Seinen Kollegen erschossen) hat der Hilfsgefangenenaufseher N. vom hiesigen Zentralgefangenenlager. N. zeigte seinem Kollegen K. einen in seinem Besitzer befindlichen Armeerevolver. Hierbei entlud sich die Waffe, und das Geschoß drang dem K. in die Brust, wo es die Hauptschlagader zerriß, sodaß der Tod eintrat. K. ist in diesem Kriege wiederholt schwer verwundet worden. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe mit einem einjährigen Kinde.

Gumbinnen, 6. März. (Ein schweres Unglück) hat sich gestern Nachmittag auf dem Eise des Pissaflusses zugetragen. Dort vergnügten sich drei Kinder mit Schlittenfahren; plötzlich brachen alle drei ein. Auf die Hilferufe eilten die Frau des Fleischermeisters Grenz und dessen Tochter herbei. Auch diese brachen ein. Während es gelang, die letzteren und zwei Kinder zu retten, ist der 11jährige Sohn Willi des Fleischermeisters Grenz ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Königsberg, 7. März. (Verschiedenes.) Der ordentliche Professor der pathologischen Anatomie, Geheimrat Ernst Neumann, langjähriger Direktor des Königsberger pathologischen Instituts, Ehrendoktor der Universitäten Tübingen und Genf, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. — Landesassessor Dr. Hans Denk in Königsberg ist durch Beschluß des ostpreußischen Provinziallandtages zum Landesrat gewählt worden. Dr. Denk wurde am 28. Januar 1886 in Königsberg geboren und ist seit August 1915 bei der Provinzialverwaltung tätig. — Die nachmittägige Sperrzeit für Gaststätten, Läden, Theater, Kinos usw. ist nach einer Verordnung des Gouvernements infolge der günstigen Kohlenversorgung des hiesigen Elektrizitätswerkes aufgehoben worden.

Königsberg, 8. März. (Antwort-Telegramm des Kaisers.) Auf ein Huldigungstelegramm des Provinziallandtages ging folgende Antwort des Kaisers ein: Herzlichen Dank für den treuen, mich sehr erfreuenden Gruß. Die Provinz Ostpreußen steht meinem Herzen besonders nahe. Sie hat auch in diesem Kriege die größten Opfer bringen müssen und wird noch lange besonderer Förderung bedürfen. Umso dankbarer wird gerade in Ostpreußen das Gottesgericht im Osten empfunden werden. Unsern Sieg verdanken wir nicht zum wenigsten den sittlichen und geistigen Gütern, die der große Weise von Königsberg unserm Volk geschenkt hat. Dem schnellen Wiederaufbau und aller treuen Arbeit für Ostpreußens Zukunft gehört mein dauerndes wärmstes Interesse. Dem Landtag meinen gnädigen königlichen Gruß. Gott helfe weiter bis zu endgiltigem Siege! **Wilhelm R.**

Stallupönen, 7. März. (Die Fahne des Eisenbahnvereins Stallupönen) wurde von Angehörigen eines preußischen Infanterie-Regiments in Dünaburg, wohin sie 1914 verschleppt war, gefunden und nach Stallupönen zurückgebracht.

b **Bromberg**, 8. März. (Thorner Diebesbeute in Bromberg aufgefunden.) In einem Bromberger Geschäft wurden zwei Ladendiebinnen dabei abgefaßt, als sie wertvolle Kleidungsstücke entwendeten. Bei einer darauf vorgenommenen Durchsuchung ihrer Wohnung wurde eine große Anzahl von Seidensachen vorgefunden, die in Geschäften in Bromberg, **Thorn**, Graudenz und Elbing gestohlen worden waren.

d **Strelno**, 8. März. (Tollwut und Hundesperre.) Bei einem in Weitendorf getöteten Hunde ist die Tollwut amtstierärztlich festgestellt. Über Weitendorf und 25 umliegende Ortschaften ist auf die Dauer von drei Monaten die Hundesperre verhängt.

g **Gnesen**, 8. März. (Schwerer Einbruch. — Leichenfund.) In der vergangenen Nacht wurde in das Wreschinskische Warenhaus ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter erbrachen im Flur eine Tür und gelangten so in das Innere des Lagers, aus dem sie für etwa 10 000 Mark Waren, meist Seidenstoffe, entwendet haben. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. — Als Leiche im See in Talsee gefunden wurde das im Herbst v. Js. spurlos verschwundene Fräulein Klatt von hier. Die eingeleitete Untersuchung dürfte ergeben, ob Fräulein K. selbst Hand an sich gelegt hat, oder ob sie das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Belgard, 7. März. (Das Rittergut Kl. Voldekow) im Kreise Belgard ist von dem Rittergutsbesitzer Klug, der zurzeit im Felde steht, an den Oberleutnant Sauer in Berlin verkauft worden. Der Verkaufspreis beträgt 335 000 Mark.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. März. 1917 Scheitern französischer Angriffe bei Ripont. 1916 Erstürmung französischer Stellungen bei Ville-aux-bois. 1915 Beginn der Durchbruchschlacht bei Neuve Chapelle seitens der Engländer. 1914 Rücktritt des italienischen Ministeriums Giolitti. 1913 Gedenkfeiern in Preußen an die Befreiungskriege. 1910 † Dr. Karl Lueger, Bürgermeister von Wien. 1906 † Eugen Richter, deutscher Parlamentarier. 1904 Seegefecht vor Port Arthur. 1864 † König Maximilian II. von Bayern. 1813 Stiftung des Eisernen Kreuzes. 1788 * I. Freiherr von Eichendorff, deutscher Dichter. 1767 * Königin Luise von Preußen.

11. März. 1917 Besetzung von Bagdad durch die Engländer. Ausbruch der Revolution zu Petersburg. 1916 Der russische Vormarsch im Kaukasus durch die Türken zum Stillstand gebracht. Kampf der deutschen Schutztruppe bei Kitowo in Ostafrika. 1915 Niederlage der Russen bei Augustowo. 1914 Russische Ministererklärungen, daß Rußland erzbereit, aber friedliebend sei. 1913 Zustimmung des deutschen Bundesrats zur Erhebung eines Wehrbeitrages. 1907 Ermordung des bulgarischen Ministerpräsidenten Petkow. 1883 † Fürst Gortschakoff, russischer Reichskanzler. 1879 Furchtbare Überschwemmungen in Szegedin. 1869 † Herzog Christian von Schleswig-Holstein, Großvater der deutschen Kaiserin. 1831 * Ernst Wichert, bekannter deutscher Schriftsteller.

Thorn, 9. März 1918.

— (**Übertritt in den Ruhestand.**) Regierungspräsident **von Schwerin** in Frankfurt (Oder) ist auf seinen Wunsch in den einstweiligen Ruhestand getreten. Herr von Schwerin hat fast 10 Jahre hindurch an der Spitze des Regierungsbezirks gestanden. Friedrich von Schwerin ist der älteste Sohn des namentlich durch seine Bestrebungen auf kirchlichem Gebiete bekannten Grafen von Zieten-Schwerin. Er wurde am 2. April 1862 geboren. Nachdem er seine Studien beendet hatte, wurde er 1886 Referendar, trat zur Regierung über und wurde beim Präsidium in Frankfurt a. O. beschäftigt. Nachdem er das Assessor-Examen bestanden hatte, wurde er zum Hilfsarbeiter bei der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen ernannt, 1895 kommissarischer Landrat des Kreises Görlitz, 1896 in gleicher Eigenschaft nach **Thorn** versetzt, wo er bis 1902 als Landrat tätig war und, nunmehr als Hilfsarbeiter ins Ministerium des Innern berufen, 1903 Geheimer Regierungsrat und Vortragender Rat und 1907 Geheimer Oberregierungsrat wurde. Regierungspräsident von Frankfurt a. O. wurde er am 2. November 1908.

— (**Auf dem Felde der Ehre gefallen**) ist Ernst **Flader** aus Rudak, Landkreis Thorn.

— (**Das Eiserne Kreuz erster Klasse**) haben erhalten: Unteroffizier Max **Marczinke**, Sohn des Magistratsbeamten M. in Danzig; Unteroffizier Willi **Pakonin**, Sohn des Besitzers P. in Grunau, Kreis Flatow. — Mit dem Eisernen Kreuz **zweiter Klasse** wurden ausgezeichnet: die Brüder Schütze Max **Nastelski** (Inf. 176) und Hornist Paul **Nastelski** aus Graudenz.

— (**Personalveränderungen in der Armee.**) Zum Leutnant d. R. mit Patent vom 1. März 1918 befördert: der Offizieraspirant des Beurlaubtenstandes Alons **Schulz** (Thorn) im Inf.-Regt. 170.y

— (**Zur Jubelfeier des Thorner Gymnasiums.**) Als Nachfeier fand heute Vormittag 11 Uhr in der Aula des Gymnasiums, die wieder bis auf den letzten Platz besetzt war, eine Wiederholung des Programms des gestrigen Festaktes statt, das durch mehrere Schüler-Deklamationen eine Bereicherung erfuhr. Dem von Herrn Gymnasial-Musiklehrer Dorrn nach Themen aus Mendelssohns „Priestermarsch" bearbeiteten, vom Schülerchor und -Orchester zu Gehör gebrachten Festhymnus folgte die Deklamation „Den Söhnen des Vaterlandes" von E. von Wildenbruch, gesprochen vom Sekundaner Erwin Hinkelmann, während der Primaner Friedrich Moses A. Ohorns „Gefallen für das Vaterland" vortrug. Im Mittelpunkt der Nachfeier stand eine längere Ansprache des Herrn Gymnasialdirektors **Ganske**, der er einen Teil seiner gestrigen Festrede zugrunde gelegt. Nochmals einen Rückblick auf die seit dem Bestehen der Anstalt zurückgelegten 350 Jahre werfend, zeigte Redner an der Hand historischer Vorgänge den Drang früherer Jahrhunderte nach Bildungsstätten und das Bestreben, Universitäten zu errichten, unter deren Mangel besonders der deutsche Osten litt. Als alle diese Pläne, unter Berücksichtigung der damaligen politischen und konfessionellen Kämpfe, zu Wasser geworden und auch die Gymnasien um ihre Lebensfähigkeit zu ringen hatten, erschien wie ein Retter in der Not der Bürgermeister **Strobandt**, der mit Hilfe seines hervorragenden Organisationstalents die Anstalt auszubauen verstand und sich besondere Verdienste erwarb durch die Einrichtung einer weiteren Klasse, damit die Schüler, die damals unreif und allzu jugendlich in die Universitäten Einzug hielten, vier Semester des Universitätsstudiums bereits im Gymnasium durchmachen konnten. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen entwarf Redner ein Bild von dem Wandel der Zeiten, schilderte die im Gegensatz zur heutigen Freiheit stehende strenge Zucht und Ordnung, die den Schülern vor 200 Jahren eine Entwickelung sehr erschwerte. Den Schluß der Ansprache bildete ein Rückblick auf die Männer, die seit 50 Jahren an der Spitze der Anstalt gestanden haben: Dr. Lehnerdt, Dr. Strehlke, Dr. Hayduck und Geheimrat Dr. Kanter. An letzterem, einem unerreichten Organisator, dessen zweite Natur die Organisation, weiß die Stadt Thorn, was sie verloren. Ganz abgesehen von der schwierigen Aufgabe des Ausbaues des Realgymnasiums in eine neue Anstalt, die er spielend gelöst, hat er sich ein unvergängliches Verdienst und Andenken der Stadt gegenüber durch die Anlage des Botanischen Gartens geschaffen, der, wenn der Krieg nicht gekommen, heute in unvergleichlicher Blüte dargestanden hätte. Diese Anlage ist heute so gestellt, daß sie sich nicht nur aus eigenen Mitteln erhält, sondern regelmäßige Überschüsse in einem besonderen Fonds unterbringt. Mit den Worten, daß das Andenken des Verblichenen bis in alle Ewigkeit in Thorn fortleben werde, schloß der Redner seine warmempfundenen Ausführungen. Nach einigen Deklamationen und Chorgesängen erreichte die Nachfeier um 12¼ Uhr ihr Ende.

Die im Zeichensaale untergebrachte **Ausstellung von Schülerzeichnungen** weist eine Fülle von Aquarellen, Bleistiftzeichnungen, Silhouetten und Geländeskizzen auf; mehrere Gelegenheitszeichnungen, wie Bilder von Feldgrauen usw., lassen erkennen, daß die Schüler das Bestreben zeigen, mit ihren Arbeiten auch über die Vorlagen der Anstalt hinauszugehen. Die Ausstellung der Schülerzeichnungen, für die Herr Gymnasial-Zeichenlehrer Groth den Grund gelegt, zeigt ebenso wie der prächtige Schülerchor unter Leitung des Herrn Gymnasial-Musiklehrers Dorrn, daß neben den Wissenschaften auch die freien Künste im Gymnasium ihre Pflege finden.

— (**Für die Abhaltung von Notreifeprüfungen und vorzeitigen Versetzungen**) hat der preußische **Kultusminister** soeben eine Reihe neuer Bestimmungen verfügt, aus denen wir die von den früheren abweichenden hier mitteilen: Schüler, die als Fahnenjunker in das Heer eingestellt werden wollen, können auf Befreiung von der Fähnrichprüfung nur rechnen, wenn sie wenigstens zwei Monate lang am Unterricht der Unterprima teilgenommen haben. Sekundanern, die ihre Annahme für die Seeoffizierlaufbahn, Marinezahlmeisterlaufbahn oder Marineingenieurlaufbahn nachweisen, kann vom 1. Juni an die Reife für die Unterprima zuerkannt werden, auch wenn ihre Jahresklasse noch nicht einberufen ist. Im vaterländischen Hilfsdienst befindliche Schüler müssen nach der regelrechten Versetzung nach Oberprima mindestens zwei Monate lang am Unterricht dieser Klasse teilgenommen haben, wenn sie zur Notreifeprüfung zugelassen werden wollen. Endlich schärft der Minister ausdrücklich ganz allgemein ein, daß die Schule besondere Veranstaltungen treffen soll, um die durch den landwirtschaftlichen Hilfsdienst bei den Schülern entstandenen Lücken wieder auszufüllen. Bei den Versetzungen oder Prüfungen ist ein- für allemal auf diese Hemmnisse Rücksicht zu nehmen. Außerdem hat der Minister verfügt, daß kein Kriegsteilnehmer dadurch einen Vorteil haben soll in der Anrechnung der Kriegsdienstzeit für sein späteres Dienstalter als Staatsbeamter, daß er sich der Notreifeprüfung unterzogen hat oder infolge seiner Einberufung vorzeitig in eine höhere Klasse versetzt worden ist.

— (**Kleiderkarten für Offiziere.**) Wie der „Berl. Lokalanz." erfährt, soll jetzt auch zu einer Rationierung des für die Militärpersonen vorhandenen Uniformstoffes und der Uniformen geschritten werden. Zu diesem Zwecke wird jetzt eine „Kleiderkarte für Offiziere" eingeführt werden. Alle dem Offizierstand angehörenden Personen erhalten eine solche Karte, in die jede Neuanschaffung eingetragen wird und ohne die kein Bekleidungsstück oder Stoff zu einem solchen ausgehändigt werden darf. Die neuen Bestimmungen regeln die Frage, wieviel ein jeder Offizier bekommen darf; der bisherige Stand an Bekleidungsstücken braucht nicht angegeben zu werden. Die Karten, die in den nächsten Tagen durch die Truppenteile bezw. militärischen Behörden zur Ausgabe gelangen, sehen ähnlich aus wie die Soldbücher und müssen wie diese von ihren Besitzern sorgfältig aufbewahrt werden. Die Karten werden also nicht, wie bei der Zivilbevölkerung, an amtlichen Stellen aufgehoben, da sich dies wegen des häufigen Aufenthaltswechsels der Offiziere nicht durchführen läßt. Die Versorgung der Mannschaften und Unteroffiziere mit Bekleidungstücken erfolgt in der bisherigen Weise.

— (**Protestversammlung gegen das Tischtuchverbot.**) Der **Berliner Hotelbesitzerverein** und zahlreiche andere Beteiligte veranstalteten Mittwoch Abend im Zentralhotel eine große Protestversammlung gegen das von der Reichsbekleidungsstelle geplante Tischtuchverbot. In der Versammlung wurde auf den allgemein in den Hôtelierskreisen vorherrschenden Notstand hingewiesen und betont, daß die Durchführung des geplanten Verbotes die Steuerkraft der Hotelbesitzer weiter schwächen und dadurch das Ansehen Deutschlands im Auslande empfindlich geschädigt würde. Die Versammlung beschloß, energische Vorstellungen bei der Reichsbekleidungsstelle zu machen. Ähnliche Protestversammlungen sind **im ganzen Reiche** geplant.

— (**Verkehr mit Säcken.**) Durch Bekanntmachung des Kriegsministeriums, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, vom 5. Januar 1918 ist sämtliches Sackpapier beschlagnahmt worden. Die Veräußerung und Lieferung von Sackpapier ist künftig nur gegen einen Bezugsschein der Reichs-Sackstelle gestattet. Der Bedarf an geklebten Papiersäcken ist von den Verbrauchern der Reichs-Sackstelle anzumelden. Diese stellt zum Erwerb der Säcke Bezugsscheine aus. Die Sackfabriken dürfen ohne Bezugsschein Säcke nicht mehr abgeben. In ähnlicher Weise ist der Verkehr mit Papiergewebesäcken geregelt. Die Reichs-Sackstelle hat die derzeitig giltigen Vorschriften über die Regelung des Säckeverkehrs zusammenstellen lassen.

— (**Landfrauentag in Danzig.**) Der Verband der westpreußischen landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine veranstaltet am Mittwoch, den 13. d. Mts., im großen Saale des Landeshauses zu Danzig, Neugarten, vormittags um 10½ Uhr einen Landfrauentag, der neben belehrenden Vorträgen

von Herrn Ökonomierat Kaiser-Berlin, Herrn von Kries-Waczmirs und anderen Herren eine Ansprache des Kammerherrn von Oldenburg-Januschau bringen wird. Allen Mitgliedern des Thorner landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins wird der Besuch dieser Vorträge aus kriegswirtschaftlichen Gründen dringend empfohlen.

— (Die Provinz Westpreußen seuchenfrei.) Nach dem Stande der Viehseuchen im Reiche am 28. Februar waren die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder frei von Maul- und Klauenseuche, Marienwerder auch frei von Schweineseuche, die im Regierungsbezirk Danzig auf fünf Gehöften in vier Gemeinden in zwei Kreisen herrschte.

— (Eine Stadtverordnetensitzung) ist auf nächsten Mittwoch Nachmittag anberaumt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Generalquartiermeister Ludendorff; Annahme der Schenkung der Frau Rittergutsbesitzer Koerner-Hofleben für Zwecke der Thorner Säuglingspflege in Höhe von 10 000 Mark; Annahme der von Herrn Stadtrat und königl. Kommerzienrat Emil Dietrich mit einem Grundstock von 100 000 Mark errichteten „Frau Marie Dietrich-Stiftung" zur Hebung der Kinderfürsorge in Thorn; Vereinigung der beiden evangelischen Schulen in Mocker zu einer Schule; Bewilligung von 125 000 Mark zum Ankauf von drei Grundstücken, darunter der ehemaligen Leetzschen Fabrik, zwischen Trepposcher Weg und Viehmarktstraße für die Straßenreinigungsverwaltung; Bewilligung von 138 411 Mark zum Ankauf von Ländereien für die Schlachthausverwaltung.

— (Elternabend in Podgorz.) Zum besten der Kriegswohlfahrtspflege veranstaltet die evangelische Schule in Podgorz am morgigen Sonntag, abends 7 Uhr, im „Kronprinz" einen Elternabend mit Klavier- und Gesangvorträgen, Festspiel und Reigentanz, worauf hiermit hingewiesen sei.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonntag, nachmittags geht bei ermäßigten Preisen die Operette „Die Czardasfürstin" in Szene. Abends kommt „Die tolle Komteß" zur Wiederholung. Am Dienstag wird das Lustspiel „Die fünf Frankfurter" wiederholt. Der Mittwoch bringt als Benefiz für Fräulein Toni Troll die erste Aufführung der Operette „Wiener Blut", mit der Benefiziatin in der Rolle der Gräfin Zedlau.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Thorner Stadttheater.

In der gestrigen Wiederholung von Hauptmanns „Biberpelz" hatte Fräulein Malti die Rolle der „Frau Wolffen" übernommen, die in der Erstaufführung von der Berliner Gastin Else Lehmann verkörpert wurde. Daß Fräulein Malti, die in der gegenwärtigen Spielzeit in größeren Rollen weniger hervorgetreten, bei der Lösung ihrer keineswegs leichten Aufgabe mit der berühmten Darstellerin sich nicht werde messen können, war von vornherein klar; selbst an großen Bühnen wird man selten eine Künstlerin finden, die sich so ganz ihres Selbst entäußert, daß sie beispielsweise heute ein Strindberg-Weib und morgen ein Schnitzler-Mädel darstellen kann. Obgleich man gestern im Spiel des Fräulein Malti zuweilen jene tiefe Kunst vermißte, die schon durch Betonung eines einzigen Wortes, durch einen schiefen Blick oder eine geschickte Geste die Zuschauer unwiderstehlich zwingt, so füllte sie ihre Rolle doch sehr zufriedenstellend aus, was angenehm überraschen mußte, und mit besonderer Anerkennung heben wir hervor, daß es ihr, unter Anlehnung an die Gastin, gelang, eine lebensfähige Gestalt aus einem Guß auf die Bühne zu stellen. Nur im ersten Akt wäre eine, mit ihrem resoluten Wesen in Einklang zu bringende, größere Beweglichkeit am Platze gewesen. Ihr im Gegensatz zu Else Lehmann stehendes Spiel im dritten Akt, das auf das Herausarbeiten der komischen Momente eingestellt, erzielte im Zuschauerraum zwar eine lachlustige Stimmung, doch ging die eigentliche Tendenz des Werkes in diesem Lachen unter. Trotzdem will es uns scheinen, daß die Darstellerin mit dieser Auslegung, soweit der dritte Akt infrage steht, die beste Lösung gefunden hat. Die Besetzung der übrigen Rollen war die gleiche wie bei der Erstaufführung, mit Ausnahme des „Schiffers Wulkow", dessen Darsteller, der auf dem Zettel namentlich nicht aufgeführt war, eine unzureichende Leistung gab. Der starke Beifall, den sie gestern erntete, sollte Fräulein Malti ein Ansporn sein, während der Sommerspielzeit des öfteren in größeren Charakterrollen aufzutreten.

—r.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Straßenreinigung der Culmer Chaussee.

Seit einer Woche ist wirklich der Schmutz etwas von der Chaussee abgekratzt worden, natürlich nur bis zur Janitzenstraße! Die Schmutzhaufen längs des Rinnsteins haben sich inzwischen bei dem regen Verkehr ziemlich wieder auf der Straße verteilt. Es wird schon so wenig gemacht, aber das müßte doch wenigstens ordentlich sein! Warum wird denn der abgekratzte Schmutz nicht schnellmöglichst weggebracht? Dieser ist doch bei trockenem Wetter eben der Staub, und es dient wahrlich nicht zur Gesundheit, im Sommer täglich in eine Staubwolke gehüllt zu gehen, zumal es nicht mal mehr Seife zum Waschen gibt. Der Sprengwagen ist ja auf der Culmer Chaussee auch nur ein seltener Gast. Ferner scheint für die Straßenreinigung die Chaussee nur bis zur Janitzenstraße zu gehen; die Gebühr dafür darf aber auch der Wirt dahinter bezahlen. Der Rinnstein hinter Nr. 86 bis Nr. 100 ist wohl schon Jahr und Tag nicht gereinigt worden; vollständig versandet liegt er da, das Wasser kann nicht in die Gullis ablaufen, dazu läuft noch das Wasser von der Straße auf den Steig. Es wäre doch angebracht, daß auch von Nr. 86 bis Nr. 102 etwas auf der Chaussee getan wird.

M. H.

Gesundheitspflege.

Eine wichtige Erfindung für die Volksgesundheit. In der wissenschaftlichen Zeitschrift „Medizinische Klinik" vom 20. Januar d. Js. findet sich eine weiten Interesses werte und dessen sichere Mitteilung über ein neues, „Trisalven" genanntes Desinfiziens gegen die venerischen Erkrankungen, auf die gerade in jetziger Zeit, wo das zu bekämpfende Übel infolge des Krieges vielfach bedenklich zugenommen hat, die öffentliche Aufmerksamkeit zu richten angezeigt erscheint. Der Erfinder, Professor R. Kafemann in Königsberg i. Pr., bemerkt dazu, daß die Hoffnung, durch Anwendung von Salvarsan eine erhebliche Einschränkung dieser das Volkswohl unermeßlich schädigenden Krankheiten herbeizuführen, endgiltig zu Grabe getragen sei. Als aussichtsvolle, gesetzgeberische Maßnahme sei die Anzeigepflicht zu fordern, deren Einführung bereits erwogen werde. Viel zu sehr werde die persönliche Prophylaxe in der Form einer frühen Desinfektion vernachlässigt. Es sei unlogisch und absurd, eine jahrelange Desinfektion des Blutes und der Gewebesäfte durch Quecksilber und Arsen jener vorzuziehen. Die persönliche Prophylaxe sei so alt wie die Krankheiten, die sie bekämpfen soll, selber. Ihre Schicksale seien aber dunkel und fragwürdig. Der letzte große Versuch des berühmten Biologen Metschnikoff 1912 in Paris, für den ein Student sich zur Verfügung stellte, erlebte in der Praxis ein jämmerliches Fiasko. Die Ursache dieses Mißerfolges lag in dem unzweckmäßig gewählten und zusammengestellten Präparat. Trisalven besteht aus einer Verbindung zweier gewaltiger Desinfizientien, die mittels eines in gewissen Balsamicis gelösten flüssigen Harzgemisches für viele Stunden auf den gefährdeten Stellen fixiert werden. Die Anwendung ist zwar überaus einfach, verlangt aber doch Schulung und Aufklärung. Diese ist möglichst früh von den Ärzten einzuholen, die einzig und allein im Gegensatz zu den Lehrern und Eltern als die berufenen Aufklärer der Jugend erscheinen. Diese müßte mit der Hindeutung darauf beginnen, daß die sittliche Weltordnung ein Gebot, eine Pflicht ist, die erst zu leisten sei, und daß jeder Kampf gegen die venerischen Krankheiten mit dem Kampf um die sittliche und ästhetische Reinheit beginne. Da man aber niemals von der menschlichen Natur erwarten könne, daß sie dauernd als reine Vernunft handelnd niemals gegen die sittliche Ordnung verstoße, müsse man Vorkehrungen gegen die Folgen unserer Fehltritte treffen. Eine finstere Weltauffassung betrachte diese Krankheiten als willkommenes Bändigungsmittel menschlicher Begierden. Die wahre Humanität dagegen bemühe sich — schon im allerhöchsten Staatsinteresse —, ihnen kraftvoll und früh entgegenzutreten, da sie wisse, daß unsere Moralität nur etwas Zufälliges sei und in diesem Punkte nur sein könne. Das Interesse des Publikums verlange, daß die Stimme des vorbeugenden Arztes neben der des Heilarztes gehört werde. „Vorbeugen" darf nicht gegenüber dem „Heilen" vernachlässigt werden; beide besitzen Kräfte, die der Entwickelung fähig und bedürftig sind, und nur in gleichmäßiger Ausbildung stellen sie die erforderliche Harmonie der wissenschaftlichen Heilkunde dar. — Zweifellos handelt es sich in dem von Professor Kasemann angestrebten Ziele um eine Angelegenheit von weittragender Bedeutung, der man nur besten Erfolg wünschen kann.

Mannigfaltiges.

(Gegen eine Millionenschwindlerin) wurde am Mittwoch und Donnerstag vor der Strafkammer in Breslau verhandelt. Die Ehefrau des Magistratsassistenten Gohla hatte nach dem Muster der Frau Kupfer Kreditschwindeleien getrieben, viele Leute durch Zahlung hoher Zinsen zur Hergabe von großen Darlehen bestimmt und das Geld in üppigen Schwelgereien mit Schauspielern, in Kleiderluxus und auf Reisen vertan. Dem Inhaber eines Modesalons Epstein schuldet sie 400 000 Mk., ein Geflügelhändler verlor bei ihr 260 000 Mk., ein Fleischermeister 459 000 Mk. Bei ihrer Verhaftung, die sie abzuwenden gedachte, indem sie den vergeblichen Versuch machte, die Beamten zu bestechen, hatte sie 40 000 Mk. bei sich und besaß sehr viel Schmuck und reiche Garderobe. Ihren Geschäftsteilhabern, die sich zum Teil gar nicht gemeldet haben und zum Teil nur durch Beschlagnahme ihrer Korrespondenz bekannt wurden, redete sie viel von ihren hohen Beziehungen vor und band ihnen u. a. das Märchen auf, sie sei, wenn sie in Berlin weilte und wie gewöhnlich bei Adlon abstieg, immer von einem kaiserlichen Automobil nach Potsdam abgeholt und wieder zurückgebracht worden. Auch habe sie im Hause Bethmann Hollweg verkehrt. Diese beiden Punkte bestreitet sie, verweigert aber vorläufig jede Aussage über Natur und Umfang ihrer Geschäfte und die Namen ihrer Gläubiger und angeblichen Schuldner. Die Frau ist 42 Jahre, ihr Mann 57 Jahre alt. Dieser ist beschuldigt, seiner Frau teilweise Beihilfe geleistet zu haben, was er bestreitet. Er stand seiner Frau offenbar willenlos gegenüber; jetzt hat er die Ehescheidungsklage angestrengt. — Das Gericht kam zum folgenden Urteil: Frau Gohla wurde wegen Betruges in elf Fällen, wegen Beamtenbestechung und wegen Lotterievergehens zu insgesamt sechs Jahre Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und 1800 Mark Geldstrafe, der Ehemann Gohla wegen Beihilfe zum Betruge in neun Fällen zu einem Jahr Gefängnis und wegen Lotterievergehens zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht hatte dabei als strafmildernden Umstand inbetracht gezogen, daß die Gläubiger der Frau Gohla zum größten Teil ihr Schicksal mitverschuldet haben, weil sie stille Teilhaber an einem Wuchergeschäft sein wollten.

(60 000 Mark unterschlagen.) Ein Doppelleben führte die 30 Jahre alte Buchhalterin Margarete Witle aus der Bregenzer Straße zu Berlin-Wilmersdorf. Sie bekleidete in einem Berliner Großgeschäft seit einigen Jahren eine Vertrauensstellung. Durch ihre Hände gingen täglich viele Schecks, die der Geschäftsführer ausstellte. Sie verstand es nun, Blankoformulare, die ihr zur Verfügung standen, unterzuschieben und mit Unterschrift und Geschäftsstempel versehen zu lassen. Diese Schecks füllte sie auf hohe Summen aus und hob das Geld auf der Bank ab. Eine eingehendere Buch- und Kassenprüfung ergab jetzt, daß 60 000 Mark fehlten. Während die Buchhalterin im Geschäft ihre bescheidene Rolle weiterspielte, besaß sie in der Bregenzer Straße eine Wohnung von fünf Zimmern, die sie möbliert gemietet hatte, gab dort Gesellschaften und lebte auf großem Fuß. Ihre Schwester ließ sie zur Schauspielerin ausbilden. Unter der Hand betrieb sie verschiedene Geschäfte, für die sie Kredit brauchte. Sie wußte es so einzurichten, daß alle Auskünfte, die über sie eingezogen wurden, gut ausfielen. So galt sie für die Tochter eines Aktionärs, die jederzeit für einen Kredit von 20 000 Mark gut sei. Die Buchhalterin wurde jetzt verhaftet.

Deutsche Worte.

Es ist doch fast in jedem Jahrhundert einmal ein großer deutscher Krieg gewesen, der die deutsche Normaluhr richtiggestellt hat für hundert Jahre.

Bismarck, Reichstag, 14. März 1885.

Fragt ihr mich, worum ich bete, —
Für das deutsche Vaterland:
Daß es neuverjüngt sich hebe
Aus dem düstern Weltenbrand,
Daß wie lautres Gold es leuchte
Unter bald verblaßtem Tand,
Daß es immer deutscher werde,
Unser deutsches Vaterland!

Alfred Hilms.

Und fallen heut wir im Gefecht —
Die Waffen unsern Erben!
Geschlecht entscheidet auf Geschlecht,
Ein Volk kann niemals sterben!
Mag auch in diesem heil'gen Krieg
Sich unsre Kraft zerreiben,
In unsern Enkeln unser Sieg —
Wir bleiben!

Ernst Scherenberg.

Letzte Nachrichten.

U-Boot-Beute.

Berlin, 9. März. Amtlich. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz fügten unsere U-Boote den Gegnern einen Verlust von

20 500 Brutto-Registertonnen

Handelsschiffsraums zu. Die Erfolge wurden größtenteils an der Westküste Frankreichs und am Westeingang des Ärmelkanals erzielt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Absturz zweier schweizerischer Flieger-Offiziere.

Basel, 8. März. Auf der Thuner Allmend stürzten Freitag Nachmittag Fliegerleutnant Pagan und sein Begleitoffizier, Oberleutnant Schoch, anläßlich eines Übungsfluges des Fliegerabwehrkursus mit ihrem Doppeldecker aus einer Höhe von etwa 80 Metern ab. Beide Insassen sind tot.

Japan schiebt seine ostasiatische Expedition auf.

Rotterdam, 8. März. Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" wird der „Exchange Telegraphen-Kompany" aus Newyork gemeldet, daß die japanische Botschaft erklärt hat, die Pläne für die Intervention Japans in Sibirien seien vorläufig aufgeschoben worden. Es hänge jetzt ganz von England ab, was Japan tun werde. Die chinesische Botschaft hat mitgeteilt, daß China die Politik der Vereinigten Staaten unterstützt, und daß es sich wahrscheinlich auf den Schutz der mandschurischen Grenzen beschränken werde.

Zum Luftangriff auf London.

London, 8. März. Amtliche Reutermeldung. Der Luftangriff scheint von 7 oder 8 feindlichen Aeroplanen ausgeführt zu sein, wovon zwei London erreichten und es mit Bomben bewarfen. Die ersten zwei Angreifer näherten sich der Insel Thanet um 11.15 Uhr abends und flogen weiter die Themsemündung aufwärts. Beide wurden zur Umkehr gezwungen, ehe sie London erreichten. Inzwischen kam ein dritter Flieger um 11.20 Uhr über die Küste von Essex und bewegte sich nach Westen weiter. Um 11.45 Uhr wurde er über Ostlondon gemeldet. Ein paar Minuten später warf er Bomben auf südwestliche und nordwestliche Distrikte ab. Um 11.50 Uhr warf ein vierter Aeroplan, der über Essex gekommen war, Bomben über London ab und setzte dann seine Fahrt über die Stadt hinweg in südlicher Richtung fort, worauf er zwischen 12.20 und 12.30 Uhr auf einen nördlichen Distrikt die restlichen Bomben fallen ließ. Die übrigen feindlichen Maschinen, die alle über die Küste von Essex kamen, wurden zur Umkehr gezwungen, ehe sie London erreichten. Es wurde einiger Schaden an Londoner Wohnhäusern angerichtet. Mehrere Häuser wurden demoliert. Die Zahl der Unglücksfälle wird später bekanntgegeben werden.

Ein späterer amtlicher Bericht besagt, daß nach dem letzten Polizeibericht 11 Personen getötet und 46 verwundet wurden. Man fürchtet, daß unter den Haustrümmern noch 6 Leichen begraben sind. Alle Unfälle ereigneten sich in London.

Das neue portugiesische Kabinett.

Lissabon, 8. März. Havasmeldung. Das Ministerium wurde ohne die Unionisten neu gebildet. Sidono Paes wird Ministerpräsident der Auswärtigen Angelegenheiten bleiben. Machado Santos lehnte ab, Minister zu bleiben.

Trotzki zurückgetreten.

Petersburg, 8. März. Reutermeldung. Trotzki ist von seinem Posten als Volksbeauftragter für auswärtige Angelegenheiten zurückgetreten.

Berliner Börse.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen im gestrigen Reichstagsausschuß über die Daimler-Werke realisierten die Spekulations-Rüstungswerte auf der ganzen Linie und infolge dringenden Angebots besonders in Daimler und Reinmetall verzögerte sich die Kursfeststellung bei Eröffnung des Verkehrs ganz erheblich. Beide Papiere erlitten einen scharfen Kurssturz. Auch die übrigen seither begünstigten Werte der Rüstungs- und Montanindustrie, wie Köln-Rottweiler, Orenstein & Koppel, Phönix und oberschlesische Werte, sowie Schiffahrtspapiere und türkische Tabakaktien stellten sich prozentweise niedriger. Das anfangs ziemlich erregte Geschäft wurde aber im weiteren Verlauf ruhiger und die Kurse setzten ihren Abstieg in langsamerem Tempo fort. Hin und wieder kam es zu leichten Erholungen, die aber nicht lange Bestand hatten. Der Rentenmarkt blieb von diesen Vorgängen vollkommen unberührt. Die Tendenz blieb hier fest. Russische Renten und Banken bröckelten weiter ab, wogegen Prioritäten fester lagen.

Berliner Produktenbericht.

Produktenbericht ausgeblieben.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	9.	2,74	8.	2,84
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	9	1,88	8.	1,88
Chwalowice	8	2,53	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 9. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 776 mm
Wasserstand der Weichsel: 2,74 Meter
Lufttemperatur: — 3 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Osten.
Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur + 3 Grad Celsius, niedrigste — 3 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 10. März: Heiter, Temperatur wenig geändert

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 10. März 1918. (Lätare.)
Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße.) Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Reindke.

Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb, nach einjähriger Gefangenschaft in den Händen eines grausamen Feindes, ohne jede Nachricht über das Schicksal seiner Angehörigen im Oktober 1917 im rumän. Gefangenenlager Lipole, der viertälteste unserer 5 im Felde stehenden Söhne, der

Offizier-Aspirant in einem Feldartillerie-Regiment

Artur Kappeller

im 21. Lebensjahre.

Podgorz den 9. März 1918.

Im tiefsten Schmerz:

Kappeller, Oberwachtm.

Am Freitag, morgens um 12½ Uhr, entschlief nach schwerem Leiden unser inniggeliebter und treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Franz Garstecki

im 75. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 9. März 1918

die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag den 11. d. Mts. um 2½ Uhr vom Trauerhause, Brombergerstraße 82 aus statt.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 12. und 13. März 1918 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 237. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Anerkannte

Mädchen-Mittelschule in Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den 9. April, vormittags 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen:

a) Für die Anfängerinnen (9. Kl.) am Mittwoch den 20. März, nachm. von 4—6 Uhr (Geburtsurkunde, Impfschein, Taufschein);

b) Für alle anderen Klassen am Freitag den 22. März, vorm. pünktlich um 10 Uhr (alle gleichzeitig). Schulzeugnis, Hefte und Feder mitbringen.

Möglicherweise werden nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden.

Thorn den 8. März 1918.

Lottig, Rektor.

Bruchkranke

können auch ohne Operation und ohne Berufsstörung geheilt werden. Nur persönl. Behandlung. Nächste Sprechstunde in Bromberg, Bahnhofstr. 62, 1, am Donnerstag den 14. März, von 9 bis 1 Uhr.

Dr. med. Laabs, Spezialarzt für Bruchleiden, Berlin W. 62, Kleiststraße 26.

Gebrauchtes Bindegarn

tausche gegen neues Bindegarn um, wenn dieses bald mir geliefert wird.

Gebrauchte Pferdegeschirre

habe auch abzugeben.

Bernhard Leiser Sohn, Thorn, Heiligegeiststraße 16. Fernsprecher 643.

Kaufleute und Firmen gesucht,

welche regelmäßig größere Gutsbesitzer besuchen. Angebote unter C. 678 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Filialleiterin

sucht von sofort oder 1. 4. eine Filiale zu übernehmen. Kaution vorhanden, langj. Zeugnisse, evtl. als Verkäuferin in der Lebensmittelbranche.

Gefl. Angebote unter F. 796 an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Junges Mädchen

wünscht in einem Kontor die Buchführung zu erlernen. Angebote unter R. 692 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Heizer

bezw. Hilfsmaschinist für den Fährbetrieb sofort gesucht. **W. Huhn.**

Zuarbeiterin und Lehrfräulein

sucht **Anna Güssow,** Breitestraße 16.

Als Verlobte empfehlen sich:

Herta Reichert
Ignatz Nowakowski

Berlin — Thorn

den 10. März 1918.

Für die anläßlich unserer

Silberhochzeit

erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir ganz ergebenst unseren herzlichsten Dank.

Lonzyn den 9. März 1918.

Adolf Zittlau und Frau.

Deutscher Sprachverein.

Donnerstag den 14. März, abends 8½ Uhr,

Vereinszimmer des Artushofes.

Vortrag: Oberlehrer **Wiemer** über den Dichter Konrad Ferdinand Meyer.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.
Maydorn.

Um dem großen Mangel an

Säuglingswäsche

für die ärmeren Klassen abhelfen zu können, bitten wir dringend um Windeln und alte Wäschestücke. Zur Entgegennahme sind gern bereit Frau Stadtrat **Laengner,** Lindenstr. 63 und Frau Pfarrer **Heuer,** Bergstraße 48.

Vaterländischer Frauen-Verein, Thorn-Mocker.

Zuarbeiterin

für Damenschneiderei kann sich sof. melden. Gerberstraße 21, im Putzgeschäft.

---

3 kräft. Arbeitsfrauen

sucht **E. Drewitz,** G. m. b. H., Thorn.

Aeltere, alleinstehende Frau

zur Unterstützung im Haushalt oder jüng. Mädchen vom Lande sucht von sofort **Restaurant Schlüsselmühle.**

Anständige Frau

oder älteres Mädchen zu kleinem Kinde von sofort gesucht.

Neustädt. Markt 1, 1 Trp., rechts.

Alleinmädchen

für möglichst bald gesucht, auch durch Vermittlung. **Günther,** Brombergerstraße 70, 1.

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag zu einzelner Dame in Podgorz gesucht. Angebote unter **G. 682** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Sofort oder zum 15. März junges, **ordentliches Mädchen** für die Vormittagsstunden gesucht. Meldung 7—8 Uhr abds bei Frau Leutnant **Storbeck,** Mellienstr 84, 2, l.

Aufwartung verlangt.

Meldungen zwischen 2—3 u. 6—8 Uhr nachmittags. Elisabethstr. 13/15, 3, r.

Sauberes Aufwartemädchen

für den ganzen Tag verlangt.

Brombergerstraße 35a, 1.

Empfehle: gute Landwirtin und Stubenmädchen.

Suche: Köchin, Stuben-, Kinderfräulein und Mädchen für alles.

Katharina Szapanski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Katharinenstr. 12.

Suche:

Köchin, Stuben- und Küchenmädchen, Mädchen für alles, auch Mädchen vom Lande. **Empfehle:** Wirtin.

Frau **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Suche:

Wirtin, Stützen, Kinderfräulein, Köchin, Stuben-, Allein- und Kindermädchen für Thorn, andere Städte und Güter.

Emma Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29, Telephon 382.

Wer arbeitet

Knabenanzüge?

Angebote unter **D. 679** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Die Verlobung unserer Tochter Marta mit dem Goldschmied und Feinmechaniker Karl Brandt beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Thorn-Mocker, im März 1918.

Familie Blech.

Marta Tarrach
Karl Brandt
Verlobte.

Thorn-Mocker. Danzig.

Betrifft Speisefettabgabe.

Infolge der mangelhaften Butterzufuhr von außerhalb und der augenblicklich geringen Milchergiebigkeit der Kühe kann in der

3. Woche des laufenden Versorgungszeitraumes vom (10.—16. 3. 18)

keine Butter verabfolgt werden.

Die Speisefettmarke Nr. 3 fällt daher aus und ist bei Einlieferung an die Butterausgabestellen von diesen zu vernichten.

Thorn den 9. März 1918.

Der Ausschuß des Fettversorgungsverbandes Thorn.

gez. Hasse. gez. Kleemann.

Der Fährbetrieb

wird Sonntag den 10. März von 5½ Uhr früh bis 11 Uhr abends wieder aufgenommen.

W. Huhn.

Artushof.

Sonntag den 10. März 1918, von 1—3 Uhr: **Tafelmusik.**

Von 7 Uhr abends ab: **Unterhaltungsmusik.**

Schwarzer Adler.

Sonntag den 10. März 1918, mittags 1—3 Uhr:

Tafel-Musik,

abends von 6—10 Uhr:

Abend-Konzert.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 10. März 1918:

Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 10. März:

Großes Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf. Ende 10 Uhr.

Viktoria-Park.

Sonntag den 10. März:

Großes Konzert.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Kleinkunstbühne „Dreimäderlhaus"

Coppernikusstr. 26, Telephon 526.

Vornehmste Bühnenausstattung.

Elegante Aufmachung.

Täglich das wirklich hervorragende **Großstadtprogramm.**

Auftreten der erstklassigsten Künstler und Künstlerinnen von Ruf.

Am Klavier: Operettenkapellmeister **Herr Sauerhering.**

Anfang Wochentags ½7 Uhr, Sonntags 4 und 7 Uhr.

Die Direktion.

ODEON

Lichtspiele.

Gerechtestraße 3.

Henny Porten

als die

Claudi vom Geiserhof

nur noch heute, Sonntag u. Montag.

Dazu das Lustspiel:

Die Eheschule.

---

50 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher mir den Täter nachweist, der im Metropol-Theater, Friedrichstraße 7, täglich Fensterscheiben einschlägt, sodaß er gerichtlich bestraft werden kann. Vermutlich sind es in der Nähe wohnende ungezogene Kinder oder rachsüchtige Burschen.

Odeon.

Fräulein,

40 Jahre, angenehmes Aeußere, guten Charakters, sucht auf diesem Wege einen Lebensgefährten; Witwer mit 1—2 Kindern nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter **H. 698** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Neugeborenes Kind

guter, diskr. Herkunft als eigen zu vergeben. Angebote erbeten unter **L. 711** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Am Montag den 11. März, 8 Uhr abends, im Artushof:

Konzert,

zum besten des Säuglingsheims.

Gesang: Fräulein Magda Niese, } aus Danzig.
Klavier: Fräulein Alice Grams,
Deklamation: Fräulein Gertrud Janke.

Chor und Schülerorchester des königl. Gymnasiums unter Leitung des Herrn Musiklehrers Dorrn.

Preise der Plätze: 3,00 Mk. und 2,00 Mk. Stehplätze 1,00 Mk. Die Eintrittskarten sind vom 28. Februar ab in der Buchhandlung von **Justus Wallis,** Breitestraße, erhältlich.

Im Interesse der guten Sache bitten wir um recht rege Beteiligung.

Vaterl. Frauenverein. **Säuglingsheim.**

I. A.:

Marie Dietrich. Elsbeth Woese. Margarete Stachowitz. Käthe Stenzel.

Sonntag den 17. März, abends 7¼ Uhr, im Artushof:

Wohltätigkeits-Tanzabend

unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters **Dr. Hasse,**

zum besten des Roten Kreuzes,

veranstaltet von

Fräulein Gudrun Hildebrandt und 50 Schülerinnen.

Eintrittskarten: Buchhandlung **Walter Lambeck,** Elisabethstraße 20, zu Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.—.

Der Blüthner-Konzertflügel ist von der Pianoforte-Großhandlung Berthold Neumann-Posen liebenswürdigst zur Verfügung gestellt.

Am Mittwoch den 20. März, abends 7½ Uhr in der Garnisonkirche

Musikaufführung des Singvereins

zum besten der Kriegswohlfahrtspflege

Jephta

Oratorium von Haendel (Neubearbeitung von H. Stephani).

Dirigent: Fritz Char, königl. Musikdirektor.

Solisten:

Frau Helene Davitt (Sopran), Fräulein Thea Bandel, Oratoriensängerin aus Berlin (Alt), königl. Kammersänger Alfred Goltz, 1. Tenor vom deutschen Opernhaus in Berlin, Opernsänger Wilhelm Frenkel (Baß).

Chor:

Singverein, außerdem im 3. Akte ein Knabenchor (Leitung Herr Rektor Krause).

Orchester:

Verstärkte Kapelle des Ers.-Batls. Inf.-Regts. 61.

Orgel: Herr Organist Paul Engel.

Eintrittskarten zu Mk. 2,— (nummeriert) und Mk. 1,— (unnummeriert). Militärkarten (vom Feldwebel abwärts, zu 50 Pfg. und Textbücher zu 45 Pfg. sind in der Buchhandlung Walter Lambeck, Elisabethstraße, zu haben.

Lämmchen,

Kleinkunstbühne

A. u. J. Lienarth,
Mia Rahden,
Saloreck u. Strauch,
Lorchen Thon,
Geschw. Herrmann,
Edwin Normann,
Else Sander u. a.

Sonntag den 10. März 1918:

2 Große Vorstellungen.

Anfang nachmittags 3½ Uhr, abends 7 Uhr.

Lämmchen.

Metropol-Theater,

Friedrichstraße 7.

Der berühmte Detektiv **Joe Deebs** in dem Film:

Krähen fliegen um den Turm.

1 Vorsp., 4 Akt. Filmlänge 1800 m.

Nur noch Sonnabend, Sonntag und Montag.

Dazu das schöne Lustspiel:

Prima Ballerina,

4 Akte.

Stadt-Theater

Sonntag den 10. März, nachm. 3 Uhr: Ermäßigte Preise!

Die Czardasfürstin.

Abends 7½ Uhr: Zum 7. male!

Die tolle Komtess.

Dienstag, 12. März, 7½ Uhr:

Die fünf Frankfurter.

Mittwoch den 13. März, 7½ Uhr:

Benefiz Frl. Toni Troll.

Außer Abonnement! Zum 1. male!

Wiener Blut.

Anmerkung: Abonnements nur bis Sonntag, nachmittags 5 Uhr. Bestellungen von Nichtabonnenten nur Montag 10—12 Uhr vorm. Allgemeiner Verkauf Dienstag 10 Uhr an der Tageskasse.

Die Person,

die am Sonnabend den 2. d. Mts. eine

Handtasche mit Briefen

aus den Räumen der Firma E. Szyminski, Windstr. 1 aus Versehen mitgenommen hat, wird gebeten, dieselbe, da großen Wert für mich, an die Geschäftsstelle der „Presse" od. an die Adresse zurückzusenden.

Die Frau,

die Donnerstag an der Elektrischen in der Breitenstraße das Portemonnaie aufhob, wird aufgefordert, dasselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Gestern Vormittag eine

goldene Kette

mit Anhängern von Brombergerstr. bis Schmiedebergstr. verloren.

Gegen Belohnung abzugeben

Brombergerstraße 28.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.
(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.
Sitzung vom 8. März.

Am Regierungstische: Eisenhart-Rothe.

Präsident Graf Arnim-Boitzenburg eröffnete die Sitzung nach 2¼ Uhr mit folgender Ansprache:

Meine Herren! Stunden von weltgeschichtlicher Bedeutung liegen hinter uns, Stunden, deren Tragweite inbezug auf die Beendigung des Krieges, überhaupt unsere Zukunft, sich noch garnicht übersehen lassen. In den Wall, den unsere Feinde um uns aufgeworfen haben, ist Bresche gelegt, eine Tatsache, die ihre Wirkung auf unsere wirtschaftliche und militärische Lage ausüben muß. Das gewaltige russische Reich ist innerlich zusammengebrochen, zusammengebrochen in seiner sittlichen und seiner ethischen Kraft, und hat in seinem Sturz den feilen Bundesgenossen Rumänien mit in die Tiefe gezogen. Dies verdanken wir nächst Gott lediglich unserem unvergleichlichen Heere und seinen genialen Führern. (Lebhafter Beifall.) Jetzt haben wir den Rücken frei und können unsere Kraft im Westen konzentrieren zu einem, wie wir alle hoffen, vernichtenden und entscheidenden Schlage. (Lebhafter Beifall.) Angesichts dieser für uns so überaus günstigen Lage habe ich geglaubt, im Namen des Herrenhauses Sr. Majestät die Glückwünsche zum Abschluß des Friedensvertrages mit der Ukraine und auch des Friedensvertrages mit Rußland aussprechen zu sollen. Auf meine Telegramme sind folgende Antworten zugegangen:

Die Mir von dem Herrenhause anläßlich des Friedensschlusses mit der Ukraine gewidmeten Glückwünsche habe Ich mit bewegtem Herzen empfangen und spreche für die freundliche Anteilnahme an diesem Ergebnis Meinen wärmsten Dank aus. Ist auch der Weg noch weit bis zu einem allgemeinen Frieden, so ist hier ein guter Anfang gemacht, und der Ring unserer Feinde ist durchbrochen. Ich vertraue mit Zuversicht, daß unser siegreiches Schwert und ein festes Zusammenhalten in ernster Arbeit uns bald einem Ziele nahebringen wird, das uns den großen Frieden gibt. Das walte Gott. Wilhelm R.

Das zweite Telegramm lautet:

Für die Mir im Namen des preußischen Herrenhauses ausgesprochene Glückwünsche zu dem Friedensschluß mit Rußland sage Ich Meinen wärmsten Dank. Mit dem Beistand des Allmächtigen ist es Meinem tapferen Heere gelungen, den Ring unserer Feinde zu sprengen und den Weg zum Frieden zu bahnen. Möge der allgemeine Friede nicht mehr fern sein, und möge mein Preußenvolk, das, wie das ganze deutsche Vaterland, so herrliche Beweise von Tapferkeit und stiller Duldung erbracht hat, bald wieder die Früchte friedlicher Arbeit genießen können.
Wilhelm R.

Ich habe anläßlich des Friedensschlusses mit der Ukraine auch dem Reichskanzler die Glückwünsche des Herrenhauses übermittelt und auch von ihm ein Danktelegramm erhalten. Zum Geburtstage Sr. Majestät habe ich namens des Herrenhauses die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche aussprechen dürfen. Seine Majestät haben darauf mit folgendem Telegramm zu antworten geruht:

Herzlichen Dank für die freundlichen Glückwünsche, mit denen Sie Mich namens des Herrenhauses erfreut haben. Die innige Verbindung von Krone und Volk, die Ich als heiliges Erbe von Meinen Vätern übernommen habe, stammt aus den harten Zeiten, durch die Preußen zu seiner weltgeschichtlichen Mission erzogen werden mußte. Möchten diese schweren Jahre, deren Ernst Ich kraft der Mir von Gott auferlegten Verantwortung um so tiefer empfinde, dieses Vertrauensverhältnis stärken und vertiefen, damit es sich bewähre, in den Kämpfen, die noch vor uns liegen und bei den großen Aufgaben, die Wir nach siegreichem Frieden in einer veränderten Welt zu lösen haben werden. Den Mitgliedern des Herrenhauses Meinen Königlichen Gruß.
Wilhelm R.

Der Entwurf eines Kriegsgesetzes zur Vereinfachung der Verwaltung wurde einer Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen.

Beim Schätzungsamtsgesetz beantragte die Kommission Wiederherstellung der vom Abgeordnetenhause gestrichenen Bestimmung über die Errichtung eines Landesschätzungsamtes.

Nach kurzer Besprechung wurde der Gesetzentwurf im wesentlichen nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Der Gesetzentwurf betreffend Förderung der Stadtschaften wurde in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen.

Die Gesetzentwürfe betr. die Landeskreditkasse in Kassel und betr. die Landesbank in Wiesbaden werden unter unerheblichen Abänderungen angenommen.

Es folgten Petitionen.

Eine Petition um Erstattung der Kosten für die Unterhaltung der städtischen Lebensmittelämter für die Rechnungsjahre 1915/16 und eine Petition um Ausdehnung der Vorschriften über Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter der Kommunalbeamten wurden durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Petition um Änderung der Städteordnung für Schleswig-Holstein wurde als Material überwiesen.

Die Petition betreffend Stillegung der Ziegelbetriebe wurde zur Berücksichtigung überwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend, 11 Uhr. Wohnungsgesetz, Eisenbahntarifvorlagen, Petitionen.
Schluß nach 4 Uhr.

Politische Tagesschau.

Ein Reichskommissar für Ober-Ost.

Die Ernennung eines Reichskommissars für die besetzten Gebiete der drei baltischen Provinzen und Litauens mit dem Sitz in Berlin soll, wie der „Tag" meldet, bevorstehen. In seiner Hand soll die politische und wirtschaftliche Verwaltung dieser Gebiete zusammengefaßt werden. Zur Übernahme der genannten Postens soll der Wirklich Geheime Oberregierungsrat und bisherige Ministerialdirektor im preußischen Landwirtschaftsministerium Graf Robert Keyserlingk ausersehen sein. Graf Keyserlingk war in letzter Zeit in Rumänien tätig.

Die Bewilligung des österreichischen Budgetprovisoriums

und des gesamten Kriegskredits erfolgte mit großer Mehrheit der Abgeordneten. Es wird dies als erfreulicher Sieg, den Österreich im österreichischen Abgeordnetenhause errungen, von der Wiener Presse mit Genugtuung begrüßt. Die Bedeutung der Abstimmung am Donnerstag sei umso wichtiger, als die österreichische Volksvertretung damit durch die für Österreich so beschämenden Spekulationen des feindlichen Auslandes, welches sich bereits angewöhnt hatte, mit einer innerpolitischen Katastrophe Österreichs wie mit einem festen Posten zu rechnen, einen dicken Strich gezogen habe. In der Haltung der Polen, welche an der Abstimmung nicht teilnehmen wollten, damit das Parlament nicht ausgeschaltet werde, sei der Beginn einer Klärung zu erblicken, die an Wichtigkeit noch über den friedlichen Ausgang der Krise hinausreiche. Die Blätter weisen darauf hin, daß gerade die Opposition das größte Interesse an der Erhaltung des Parlaments habe, und daß auch die schärfsten Gegensätze zwischen den einzelnen Parteien und Nationen nur auf parlamentarischem Boden ausgetragen werden könnten und dürften.

Dem Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler wurden die Brillanten des Großkreuzes des St. Stefansordens verliehen.

Die Organisation des Warenverkehrs mit der Ukraine.

Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet zu den Beratungen mit ukrainischen Vertretern über die Organisation des Warenverkehrs mit der Ukraine: Nächste Woche dürfte eine Regierungskommission nach Kiew gehen, wo dann die endgiltigen Verabredungen zustandekommen sollen. Behufs Zentralisierung des Warenverkehrs wird die Landstelle in Lemberg unter Leitung des Generalquartiermeisteramtes eingesetzt, dem Vertreter der Kriegsgetreideverkehrsanstalt für Brotfrüchte und der österreichischen Zentraleinkaufsgesellschaft für andere Nährungsmittel mit Beamten des Handelsministeriums an der Spitze beigeordnet sind. Der Verkehr über das Schwarze Meer und über die Donau wird die Schwarzmeerstelle mit der Spitze in Braila unter Leitung eines österreichischen Generalstabsoffiziers unterstehen. Den Seeverkehr im Schwarzen Meer sollen deutsche Vertreter ins Werk setzen. Der Verkehr auf der Donau dürfte von der österreichisch-ungarischen Transportleitung besorgt werden.

130 Millionen Mark tägliche Kriegskosten in England.

Im Unterhaus brachte Bonar Law einen Gesetzentwurf über den Kredit von 600 Millionen Pfund Sterling ein und führte dabei aus: „Dies ist die größte einzige Kreditvorlage, die vor das Haus gebracht worden ist. Der Durchschnitt der täglichen Kriegsausgaben seit Beginn des Finanzjahres vom 1. Februar ab beträgt 6 557 000 Pfund (130 140 00 0Mark)." Mit Bezug auf die den Verbündeten gegebenen Anleihen sagte er, er erkenne an, daß das, was sich in Rußland ereignet habe, es zweifelhaft mache, ob das ganze an Rußland vorgestreckte Geld zurückerstattet werden würde. Die gegenwärtigen Überschreitungen der Ausgaben über den Haushaltsvorschlag werden auf 154 250 000 Pfund geschätzt. Die Hauptsteigerung sei durch das Heer verursacht. Eine Ursache sei die Ausdehnung der Kriegshandlungen in Mesopotamien und Palästina. Die Mehrausgaben für die Flotte von rund 130 00 Pfund seien verursacht worden durch das Anwachsen des Mannschaftsbestandes, Löhnung und Unterhalt. Mehr als 17 Millionen seien notwendig, um den Brotpreis nicht steigen zu lassen. Die Darlehen an die Verbündeten erreichten 1 264 Millionen und an die Dominien 108 Millionen. Dies stelle eine Zunahme von 437 Millionen an die Verbündeten und von 33 Millionen an die Dominien dar. Schätzungen nach würden die Staatsschulden am Ende des laufenden Rechnungsjahres 5900 Millionen nicht übersteigen, einschließlich 1600 Millionen Darlehen an die Verbündeten und Dominien. — Das Unterhaus bewilligte einstimmig den Kredit von 600 Millionen Pfund.

Irland vor dem Aufstand?

Holländische Reisende sollen berichten, daß in Liverpool außerordentlich große Truppenmengen liegen, die, wie es heißt, nach Frankreich verschifft werden sollten, in Wirklichkeit aber bereit gehalten würden in Erwartung eines Aufruhrs in Irland. — An 10 000 Mann wurden laut einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg." in den letzten Tagen nach irischen Häfen überführt.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

Nach Mitteilungen aus Madrid hat das Kabinett demissioniert.

Die spanische Militärreform.

„Times" berichtet aus Madrid, daß der Kriegsminister Ciera zusammen mit dem König verschiedene Reformen im Heerwesen entworfen habe, deren Kosten sich auf ungefähr 200 Millionen Pesetas belaufen würden. Ein großer Betrag würde dabei für die Erhöhung der Offiziersgehälter notwendig sein.

Plünderung der englischen Botschaft in Petersburg.

Wie das Pariser „Journal" aus Petersburg meldet, wurde die englische Botschaft nach der Abreise des Botschaftspersonals von bolschewistischen Soldaten geplündert. Ein Teil der versiegelten Akten wurde gestohlen, ein anderer verbrannt.

Der neue Mann in Rumänien.

Aus Rumänien wird gemeldet: Nach der Abwicklung der Fragen der Grenzberichtigung werde Averescu zurücktreten. Als Mann der Zukunft gilt laut „Berl. Lokalanz." Marghiloman.

Eine neue Botschaft Wilsons?

Nach einer Washingtoner Timesmeldung hat Präsident Wilson die Redaktion seiner neuen Botschaft an den Kongreß beendet. Er hatte eine lange Besprechung mit Lansing und Oberst House.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März 1918.

— Reichskanzler Graf v. Hertling nahm am Donnerstag den Vortrag des Kommandanten des Hilfskreuzers „Wolf" entgegen und empfing den bulgarischen Gesandten Rizoff.

— Die nationalliberale Landtagsfraktion hat eine Ergänzung des Fraktionsvorstandes beschlossen. Es wurden neu in den Vorstand gewählt die Abgg. Hirsch-Essen, Dr. Schröder, Cassel und Dr. Gottschalk.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Besser konnte die Woche nicht anfangen. Der Friede auch mit dem „andern Rußland" besorgt und aufgehoben. Schon hörte man den kaiserlichen Herrn seine Diener loben. Montag in der Frühe gab es Flaggengala über ganz Groß-Berlin. Man hißte diesmal restlos, weil es ein glaubhaft sicherer Friede war. Geschrieben in Feldgrau, das die Farbe der Tat ist. Und mitnichten das Grau der Theorie von Mephisto-Wilson! Die Schuljugend strahlte, lärmte friedenstrunken noch lauter als sonst in der väterarmen, der zuchtschwachen Zeit, ob ihres schulfreien Tages. In den Lokalen, wo die Sonntags-Berliner sich in Massen stauten, ging die Friedensbotschaft am selben Abend schon von Mund zu Mund. Ein Ozean von Dünnbier-Strategenreden flutete durch die 1001 Kneipen Berlins. Man weiß „totsicher" noch, wie es nun im Westen und an den sonstigen Fronten werden würde nach so gründlicher Restfuhr der Dampfwalze im Osten. Dabei wurde die reinste aller Freuden, die Schadenfreude, mit großer Liebe gepflegt bei dem Gedanken, daß die Tausende von Geschützen und Geschossen, zumeist von Mariannen und Uncle Sam gestiftet, nun in Richtung West feuern können.

Einen stimmungsvollen Auftakt zur Friedensfestfeier hatte es schon am Sonntag Mittag im Zirkus Busch gegeben. Nicht weniger als 2000 Berliner Gemeindeschüler brachten dort zum Besten der Kriegshilfe eine wuchtige Massengesangaufführung trefflich zu Gehör. Der Dom- und Opernchordirektor Professor Rübel dirigierte meisterhaft die jugendlichen Sängerbataillone, die Ernstes und Heiteres mit unermüdlicher Kehlenkraft in dem Riesenraum erschallen ließen. Ganz besonders hatte der dem kindlichen Verständnis angepaßte Humor die Führung. Als der Kinder-Umzug im „Hollalah und hollorio, — ging's doch alle Tage so!" einsetzte, war des Jubels kein Ende. Auch uns Alten verging darüber der Druck der schweren Zeit. Wo unsere Jugend singt, da lassen wir uns gerne nieder.

Eine anders geartete Jugend ist es, um die jetzt mit wachsendem Unmut geklagt wird. Die des Verbrechens. Jugendliche Einbrecher, kaum der Schule entwachsen, zumteil ihr noch angehörig, vermehren sich in unheimlichem Maße. Die mangelnde väterliche Aufsicht hat viel Schuld daran, vielfach auch die mütterliche Nachsicht und Unachtsamkeit. Ausgereifte Verbrecher ziehen die Jugend auf Abwege, rauben und stehlen mit ihr gemeinsam. Es ist nicht zuviel gesagt: Berlin war noch nie so unsicher, wie in diesen Zeiten. Es gibt kaum etwas, das nicht gestohlen wird. Gespanne verschwinden von der Straße, aus Fabriken werden Treibriemen, Maschinenteile entwendet. Einbrüche, Raubanfälle sind allenthalben an der Abendordnung. Die unzulängliche Straßen- und Grundstücksbeleuchtung ermöglicht das lichtscheue Tun schon in den Nachmittagsstunden. Die Polizei, mit einer Unmenge von Kriegsverordnungssachen belastet, reicht bei weitem nicht aus. So ruft man allen Ernstes nach Standgerichten, die schnell und nachdrücklich strafen würden, und nach Feldgrauen, die Leben und Eigentum der Bürger wirklich schützen sollten. Schließlich ist nicht einzusehen, warum dieser Notschrei übertrieben erscheinen soll, zu einer Zeit, da unsere Soldaten in den baltischen Provinzen für Sicherheit des Lebens und Eigentums zu sorgen haben. Die Verführung der Jugend durch Erwachsene fand eine besonders krasse Beleuchtung letzthin vor dem Kaufmannsgericht. Da wurde ein schon Panama-ähnliches Schmiergelderunwesen aufgedeckt. Die alten Angestellten „nahmen" ohne Scheu bei der „städtischen Kleiderverwertungs-Gesellschaft", was sie erlangen konnten von den Kunden, zumeist armen Kriegsverletzten, die zu Kleidern kommen mußten, und lehrten dann die Jüngeren und Jüngsten, wie sie sich spicken zu lassen hätten. Auf Vorschlag des Gerichtsvorsitzers sollen jetzt in den Räumen der K. V. G. Bekanntmachungen erlassen werden, nach denen dem gesamten Personal jede Annahme von Geschenken bei Vermeidung sofortiger Entlassung verboten wird. Ob es dauernd helfen wird? Die Kriegsmoral ist unleugbar in weiten Kreisen tief gesunken. Ein jeder rafft, was er kann . . .

Selbst der Berliner Droschkenkutscher, einst das ortssprichwörtliche Muster von biederer Ehrlichkeit, rupft, rafft jetzt mit bolschewistischer Skrupellosigkeit. Die Droschkenmänner fahren einfach nicht, wofern nicht im voraus Trinkgelder ausgeworfen werden, sodaß die Polizei sich entschlossen hat, fortan mit aller Strenge gegen die entarteten Kutscher vorzugehen. Sie sollen die Fahrerlaubnis in Fällen von Trinkgelderpressungen sofort verlieren und nicht nur, wie bisher, Geldstrafen erleiden, auf die sie meist in Ansehung ihrer hohen Einnahmen — pfeifen! . . .

Anständiger als das Leben ist die Kunst dermalen. Da kommen wir immer noch ästhetisch auf unsere Kosten, ohne „hochgenommen" zu werden. Die neuen Thoma-Säle in der National-Galerie können jetzt von den Kunstfreunden besichtigt werden. Im ersten Saale hängen zwölf Gemälde mit einigen Zeichnungen Hans Thomas zusammen, im zweiten sind nur Zeichnungen des Meisters untergebracht. Wundervolle neuere Bilder, die des Künstlers Innigkeit und Charakterstärke widerspiegeln, sind dort zu sehen. — Auch der Verein „Das junge Deutschland" hat sich recht vorteilhaft des weiteren eingeführt durch die Aufführung von Reinhard Goerings „Seeschlacht" am Sonntag Mittag im Deutschen Theater. Man kannte das eigenartige Stück schon aus der Buchausgabe. Hier aber erhielt es sein volles künstlerisches Leben. Den fünften der sieben Matrosen, die wir im Kampfe mit sich selbst und mit dem Feinde sehen, die Hauptfigur mit dem Hamlet-Innenleben, gab meisterhaft Paul Wegener. Das Bühnenbild, mittels dessen wir die Seeschlacht miterleben, war von unübertrefflicher marinetechnischer Wahrheit. Die Besucher waren von der Aufführung sichtlich ergriffen. Zumal, als der fünfte Matrose, im Kampfe mit sich einig geworden, beim ersten Kanonenschuß ausruft: „Mir gefällt die Schlacht!", vom Grübler zum Helden erstehend . . .

Als vollwertige Kunstform darf auch angesprochen werden das deutsch-österreichische Sportfest auf dem Eise im Admiralspalast. Berlinerinnen und Wienerinnen kämpften da miteinander in kunstvollen Darbietungen mannigfachster Art und mit allem Eifer. Berlin siegte. Fräulein Thea Fremessen schlug am Ende, wenn auch knapp, ihre Wiener Gegnerinnen im Namen-Senior-Laufen. Darob wird man hoffentlich an der Donau sich nicht verletzt fühlen! Wie in politischen Wettlaufsachen der Waffenbrüder — zuweilen!

— 700 freigegebene deutsche Zivilgefangene und 12 Offiziere sind von Boston nach Holland abgefahren.

— Die Deutsche Faserstoff-Ausstellung, die Dienstag in Berlin in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten durch den Reichskommissar für bürgerliche Kleidung, Geheimen Rat Dr. Beutler, eröffnet worden ist, umfaßt sechs Abteilungen und hat über 300 Aussteller. Der Ausstellung ist eine wissenschaftliche und statistische Abteilung angegliedert. Der Besuch der Ausstellung war schon am Eröffnungstage ein sehr zahlreicher.

Ausland.

Wien, 8. März. Die Kaiserin Zita sieht unmittelbar einem freudigen Familienereignis entgegen.

Geddes über den Seekrieg.

Der britische Marineminister Geddes brachte im Unterhause den Voranschlag des Flottenetats ein. Er sagte: Der Seekrieg ist in den letzten drei Monaten wesentlich in derselben Weise fortgesetzt worden, wie im ganzen letzten Jahre. Er ist hauptsächlich eine Kraftprobe zwischen dem feindlichen U-Boot und unseren Maßnahmen zu seiner Bekämpfung. Es hat gelegentlich Zwischenspiele gegeben, wie den Angriff der „Göben" und „Breslau" aus den Dardanellen und der neuliche Überfall feindlicher Zerstörer auf unsere Patrouillenfahrzeuge in der Straße von Dover und einige andere Zwischenfälle. Gelegentliche Überfälle auf unsere Geleitzüge und auf die englischen Küsten sind die natürliche Folge davon, daß der blockierte Feind versucht, die blockierende Flotte zu beunruhigen. Die Ausfahrt der „Göben" und „Breslau" scheint ähnlichen Charakters zu sein. Die „Göben" muß noch als ein wirksames Kriegsschiff betrachtet werden, aber die „Breslau" war ein ernstlicher Verlust für den Feind. Der kürzliche Angriff auf die Patrouillenfahrzeuge bei Dover war in gewisser Hinsicht einer der befriedigendsten (!) Zwischenfälle des Krieges. Der Kanal wird an der Oberfläche durch eine Sperre von Nacht- und Tagespatrouillen geschützt. Um diese Sperre anzugreifen und die patrouillierenden Schiffe zu vernichten, ging der Feind am 14. Februar nachts vor. Nachtstreifen dieser Art können von einem entschlossenen Feinde jederzeit unternommen werden und zeugen in diesem Fall für die Wirksamkeit der Sperre. (!) Das bisher Gesagte betraf hauptsächlich die Lage in den heimischen Gewässern, da die Haupttätigkeit der britischen Flotte die heimischen Gewässer betraf, das Hauptfeld der Operationen der feindlichen U-Boote, auf dem wir bisher unsere größten Erfolge dagegen, in letzter Zeit mit Unterstützung der amerikanischen Streitkräfte, erzielt haben. Auf das Mittelmeer entfielen 30 Prozent des Verlustes von Handelsschiffen, und der dortigen Verhältnisse kann man schwierig Herr werden. Das Flottenkommando im Mittelmeer haben die Franzosen, in der Adria die Italiener, die britischen Streitkräfte kämpfen in beiden Fällen. Die Kriegführung gegen das U-Boot im Mittelmeer wurde vom Flottenrat der Verbündeten einem Ausschuß in Rom zugewiesen. Diese Entscheidung war nur eine Erweiterung des Grundsatzes „eine alliierte Front", der in militärischen Dingen angenommen ist. Der Ausschuß, in dem alle im Mittelmeer operierenden Verbündeten vertreten waren, nahm die Vorschläge des Vizeadmirals Calthrop gegen die U-Boote an, der unter dem französischen Oberbefehlshaber steht, und es wurde beschlossen, daß die wesentlichen unterseeischen Operationen unter den Befehlen Calthrops ausgeführt werden sollten. Auf Ersuchen der griechischen Regierung helfen britische Seeoffiziere bei dem Wiederaufbau und der Reorganisation der griechischen Flotte und Werften. Die reorganisierten Seestreitkräfte Griechenlands arbeiten bereits im Mittelmeer mit und leisten im steigenden Maße wertvolle Dienste. Geddes teilte weiter mit, die alliierte Flotte werde in kurzem durch brasilianische Kriegsschiffe verstärkt werden. Die Kurve der Handelsschiffsverluste bewegte sich noch in absteigender Richtung. Der Februar war ein verhältnismäßig schlechter Monat, aber der Januar war gut. Hier wies Geddes dem Unterhause ein Diagramm vor, um das Andauern der niedergehenden Kurve zu zeigen. Die feindlichen Unterseeboote werden in vermehrter Zahl zerstört, und mit der Entwicklung der Gegenmaßregeln wird die Zahl weiter steigen. Ebenso sträuben sich in wachsendem Maße die Besatzungen gegen die Ausfahrt. Die Aussichten sind wie 1 : 4 oder 1 : 5 dagegen, daß ein Unterseeboot von einer Operation in unseren heimischen Gewässern heimkehrt, und man nimmt an, daß einige Monate lang englische und amerikanische Streitkräfte in den heimischen Gewässern so viele Unterseeboote versenkt haben, als wie gebaut werden könnten. Der Feind schreibt die Abnahme seiner Erfolge dem starken Rückgang der Zahl der auf See befindlichen Handelsschiffe zu. Aber dies ist nicht richtig. Die Zahl der Fahrten für Februar entsprach ungefähr dem Durchschnitt der letzten sechs Monate. Das Geleitsystem ist erheblich entwickelt worden. Über 35 000 Schiffe wurden geleitet, und die Verluste waren sehr gering. Dadurch, daß die Angriffe näher an der Küste stattfinden, konnten wir nicht nur häufiger den Feind durch patrouillierende Wasser- und Luftfahrzeuge angreifen, sondern auch viele Schiffe bergen. Die verbesserten Bergungsmaßnahmen haben die Wiederherstellung einer großen Anzahl beschädigter Schiffe zur Folge, was andererseits außerordentlich große Anforderungen an der Arbeit und Material verursacht, die sonst dem Bau neuer Schiffe gewidmet sein würden.

Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus London meldet, bedauert Asquith in seiner Antwort auf die Rede Sir Eric Geddes, daß über den Umfang der englischen Schiffsverluste und über die getroffenen Maßregeln, um die Verluste wieder einzubringen, nicht genauere Mitteilungen gemacht würden. In seinem Voranschlage im Dezember habe der Erste Lord der Admiralität gesagt, daß die Neubauten im Jahre 1917 denen des Rekordjahres 1913 gleichkämen. Das Haus würde gerne erfahren, ob diese Erwartung in der Tat erfüllt wurde oder, wenn dies nicht der Fall sei, wieweit man der Erfüllung nahe gekommen sei. Bonar Law antwortete, daß der Neubau von Schiffen für die Flotte und die Handelsmarine zusammen ungefähr dem Schiffsraum des Rekordjahres 1913 gleichkomme. Asquith verlangte hierauf die Bekanntgabe der Ziffer über die Handelsmarine. Er sagte, es müßten mehr Schiffe gebaut werden und sie müßten rascher fertiggestellt werden.

„Algemeen Handelsblad" erfährt aus London: Nach der Rede von Sir Eric Geddes wies Asquith nachdrücklich auf die Lage im Handelsschiffbau hin. Er war der Ansicht, daß es verhängnisvoll und schimpflich sein würde, wenn England in dieser Krisis im Schiffbau versagen würde. Man müsse mehr Schiffe haben. Asquith fragte, ob es nicht gut sein würde, wenn einflußreiche Parlamentsmitglieder die Schiffsbauzentren am Clyde, Tyne und andere aufsuchen würden, um die Arbeiter und Arbeitgeber mit dem Gedanken zu durchdringen, daß es sich um eine Existenzfrage handele.

Das „Reutersche Büro" meldet: Der Teil der Rede des Ersten Lords der Admiralität, Sir Geddes, in dem er über die Aussichten der deutschen U-Boote, von ihren Fahrten zurückzukehren, sprach, haben im Unterhaus einige Verblüffung hervorgerufen. Später habe Geddes erklärt, er habe sagen wollen, daß von je 4 oder 5 U-Booten eins versenkt werde.

In Besprechung der Rede des Ersten Lords der Admiralität geben alle Londoner Blätter nur ihre Enttäuschung über den Rückstand im Schiffsbau Ausdruck. Fast alle Blätter appellieren an die Arbeiter, daß sie den Ernst der Lage einsehen mögen. Die Blätter glauben, daß die Veröffentlichung der genauen Ziffern des vernichteten Schiffsraums eine ausgezeichnete Wirkung in dieser Hinsicht haben würden. „Daily News" bemerkt dazu: Geddes vorsichtige Worte liefern einen peinlichen Kommentar zu den Prophezeiungen des Premierministers vor einem halben Jahr.

Thorner Lokalplauderei.

In der 31. Woche des vierten Kriegsjahres hat unsere militärische und politische Lage eine weitere Verbesserung dadurch erfahren, daß dem Friedensschluß mit der Ukraine und mit Rußland nun auch der Vorfriede mit Rumänien gefolgt ist. Diesen Erfolg verdanken wir der Energie der Heeresleitung und des Heeres, die kein Ermatten kennen und uns eine praktische Lehre vom Wert des Durchhaltens gegeben haben, die, jedem verständlich, hoffentlich von uns allen beherzigt werden wird. Noch immer erhofft die Entente den Sieg von unserer Kleinmütigkeit und Zwietracht, und ihre Spione und Agenten sind überall, auch in Thorn, geschäftig, durch Lügennachrichten von Niederlagen an der Front und sonstigen schwarzsichtigen Erfindungen Mißstimmung im Volke zu erregen. Lasse sich niemand von diesen Agenten Englands betören, das auch für Deutschland eine bolschewistische Regierung wünscht, mit der es einen „Brester" Frieden schließen kann, mit Lostrennung der Randprovinzen in West und Nord. Das Heil liegt im Durchhalten. Das hat uns Brest-Litowsk und Buftea gelehrt!

Der westpreußische Provinziallandtag, der in dieser Woche zusammentrat, hat drei größere Vorlagen erledigt, welche dazu dienen sollen, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und damit auch die finanzielle Kraft der Provinz zu fördern. Für die Beteiligung der Provinz Westpreußen an ostmärkischer Kolonisation wurde eine Million bereitgestellt, zum Bau der neuen Weichselbrücke bei Thorn bewilligte der Provinziallandtag einen Beitrag von 200 000 Mark, und ferner erteilte er seine Zustimmung zu der Eingabe des Weichselschiffahrtsvereins, den baldigen Ausbau der Binnenwasserstraßen des Ostens zu unterstützen. Einmütig trat der Provinziallandtag für diese Maßnahmen zur wirtschaftlichen Erstarkung unserer Provinz ein, die umso nötiger ist, als der Ausblick auf die fernere Steuerkraft und Leistungsfähigkeit der Provinz, wie der Herr Oberpräsident in seiner Eröffnungsrede ausführte, kein günstiges Bild bietet. Durch die Kriegswirtschaft tritt eine derartige Schwächung aller ländlichen Wirtschaftsbestände und bei dem Mangel an natürlichem und künstlichem Dünger, sowie bei der mangelhaften Bestellungsmöglichkeit eine derartige Verschlechterung des Grund und Bodens ein, daß ein weitgehender Rückschlag der in den letzten Jahren gestiegenen baren Einnahmen der Landwirte zu erwarten steht, ein Rückschlag, der sich auch für Handel und Industrie, die in unserer überwiegend landwirtschaftlichen Provinz auf die Kaufkraft der Landwirtschaft angewiesen, fühlbar machen wird. Diese sehr sachgemäßen Ausführungen des Oberpräsidenten von Jagow sind zugleich eine gute Illustration des Kapitels von den „Kriegsgewinnen der Landwirtschaft".

Mit Vorliebe „entrüsten" sich unsere Demokraten über die Reden des Herrn von Oldenburg-Januschau, der ihnen als einer der volkstümlichsten konservativen Führer ein zu gefährlicher Gegner scheint. Besonders groß war die Entrüstung nach der Rede von Oldenburgs auf der Tagung der Landwirte in Berlin, die bei der Versammlung den kräftigsten Erfolg hatte, da Herr von Oldenburg in der Beurteilung der inneren Lage allen Patrioten wieder einmal aus dem Herzen sprach. Kaum war die Rede in den Berliner Blättern erschienen, so schrie es in der ganzen liberalen Presse auf, vom „Berliner Tagebl." bis zu dem „entschieden freiheitlichen" Thorner Blatte, als Beweis, daß die ausgeteilten Hiebe gesessen. Wenn man die Entrüstungsartikel dieser Blätter liest, muß man staunen, zu welchen Mitteln die demokratischen Gegner greifen, um Herrn von Oldenburg zu verunglimpfen. Wieder sind es die gröbsten Entstellungen seiner Worte, mit denen man arbeitet, die Hauptsätze seiner Rede werden in ihrem Sinn vollständig verdreht; und damit sucht man die Entrüstung auch auf das Lesepublikum dieser liberalen Blätter zu übertragen, dem man den richtigen Wortlaut der Rede ja vorenthält. Diese Entstellungen seiner Hauptsätze mußten sogar dem neuen Vizekanzler von Payer als Unterlage der parteipolemisch zugeschnittenen Rede dienen, mit welcher er sich bei seinem ersten Auftreten im Reichstage gegen die „äußerste Rechte" wandte. In einer in dieser Woche in Danzig abgehaltenen konservativen Versammlung nahm man Gelegenheit, die demokratischen Verdrehungen der von Oldenburgschen Rede klarzulegen. Es wurde nachgewiesen, wie unbegründet die Angriffe wegen der Redewendung „Vox populi, vox Rindvieh!" sind. Herr von Oldenburg hat dieses Wort nicht in Verbindung mit dem gleichen Wahlrecht auf das deutsche Volk angewandt, sondern es nur scherzhaft unter ausdrücklichem Bezug auf kulturell ganz tiefstehende Analphabeten der besetzten russisch-polnischen Landesteile gebraucht, indem er sagte: „Wenn man so als Soldat in Polen hin- und hergeritten ist und sich die Bevölkerung angesehen hat, die das Selbstbestimmungsrecht erhalten soll, so fallen einem unwillkürlich Wrangels Worte „Vox populi, vox Rindvieh" ein." In ähnlich harmloser Weise ist auch die Redewendung in der bekannten Schutzangelegenheit gebraucht. Die Angriffe gegen Herrn von Oldenburg wegen seiner gegnerischen Stellung zur Wahlrechtsfrage können freilich nicht wundern, wenn man sieht, wie das „Berliner Tageblatt" sogar den nationalliberalen Landtagsabgeordneten Bürgermeister Künzer-Posen wegen seiner Abstimmung gegen das gleiche Wahlrecht bei der „durchaus freisinnigen Stadtvertretung" Posens denunziert, zusammen mit dem Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen, der es gewagt hat, sich im Herrenhause gegen das gleiche Wahlrecht auszusprechen. Das ist die demokratische Achtung vor der persönlichen Überzeugung! Es wird aber vergebliches Bemühen sein, Herrn von Oldenburg von der Volkstümlichkeit, die er in der westpreußischen Bevölkerung von Stadt und Land genießt, etwas zu nehmen. Wie groß das Vertrauen ist, das er sich durch seine langjährige öffentliche und politische Tätigkeit erworben hat, beweist, daß er neben seinem führenden Posten als Vorsteher der westpreußischen Landwirtschaftskammer jetzt auch das hervorragende Amt des Vorsitzers des westpreußischen Provinziallandtages bekleidet, als welcher er soeben zum zweitenmal gewählt worden ist. Daß er sich auch seine politische Kampfesfreudigkeit nicht rauben läßt, geht daraus hervor, daß für die Versammlung der konservativen Vereinigung Westpreußens, die am nächsten Mittwoch in Danzig stattfindet, wiederum ein Vortrag des Kammerherrn von Oldenburg über die innerpolitische Lage angekündigt ist, dem die konservativen Kreise unserer Provinz mit Spannung entgegensehen.

In dieser Woche ist, als das große Ereignis der Stadtgeschichte, das 350jährige Jubiläum des Thorner Gymnasiums gefeiert worden, mit dem gleichen Jubelgesang, dem Halleluja Haendels, das auch bei der Dreihundertjahrfeier der Feststimmung Ausdruck lieh. Nur still und bescheiden, mit einem Festakt in der Aula, sollte das Jubelfest begangen werden, aber, wie Herr Professor Wolgram treffend bemerkte, ein Gymnasialfest wie dieses feiert sich selbst; wie eine Flamme, die nicht unterdrückt werden kann, wuchs es sich aus zu einer großen, schönen, würdigen Feier, bei der die Schlichtheit sich nur auf das Materielle, das bescheidene Festmahl, beschränkte. Selbst eine Festschrift, „Das Thorner Gymnasium im Jahre 1600", die ein ehemaliger Schüler, Herr Pfarrer Heuer-Thorn, geliefert, fehlte nicht, die, im Verein mit anderen Aufzeichnungen, ein genaues Bild des alten „Klostergymnasiums Unserer Lieben Frauen" zu Thorn — wie man das Gymnasium im Kloster von St. Marien nach dem Beispiel des Magdeburger nennen könnte — liefert. Die „Restaurierung" von 1568 der von den Mönchen geleiteten Klosterschule bestand wohl im wesentlichen in dem Übergang von der katholischen Schule in eine evangelische, unter Leitung des am 8. März eingeführten Rektors Bren, dessen „Pro-Rektor" Lucas Schubbäus Leoburgensis Pomeranus (wohl aus dem späteren Löwenberg in der Uckermark) war; die Geschichte der Thorner Anstalt reicht also eigentlich viel weiter zurück, als nur drei und ein halbes Jahrhundert. Ein Gymnasium im modernen Sinne, dem Wesen wie dem Namen nach, wurde die Schule jedoch erst durch die Strobandsche Reform nach dem Muster der berühmten Schule des Joh. Sturm in Straßburg i. Elsaß, der die Einteilung in 10 Klassen, jede unter einem Ordinarius, mit scharfbegrenztem Lehrstoff für jede, einführte und damit der Begründer des heutigen Schulwesens wurde; auch die Einrichtung der Schule in Goldberg (Schlesien), dessen Rektor Trotzendorf die besten Schüler als „Decurionen", d. h. Abteilungsführer, anstellte, um ihn in der Aufrechterhaltung der Schulzucht zu unterstützen, fand Eingang in Thorn. Daß daneben Schüler auch als Spione (Corycäus) verwendet wurden, war wohl noch ein Überbleibsel aus alter Zeit. Über diese Reform berichtet die Chronik: „Im Sommer 1594, als die Lutherische Schule (die unteren Klassen der Klosterschule, die dann ebenfalls in das Kloster verlegt wurden) zu St. Johannis — mit Übergabe der Kirche an die Katholiken — aufgehoben, ist das hiesige Gymnasium zu St. Marien unterm Direktorio der Hrn. Scholarchen (Schulräte) Heinrich Stroband — des bedeutendsten Bürgermeisters der freien Stadt Thorn —, Conrad Möller und George Neusser in eine neue Ordnung gebracht, sodaß es fast eine andere Gestalt damit gewonnen. Über die erste Klasse ward noch eine neue gesetzet, die den Namen „Suprema Curia" überkommen, darin sollte man nebst den täglichen Redeübungen monatlich disputieren und perorieren (Vortrag halten), die hebräische Grammatik, Theologie und Philosophie traktieren." Über dem Tor der Schule stand die Inschrift: „Pietati atque Eruditioni", d. h. eine Schule für Frömmigkeit und Bildung. Die Frömmigkeit voran. Die Schule konnte daher nur konfessionell sein, eine paritätische Schule war in jener Zeit undenkbar. Der Religionsunterricht, in Katechismus, Psalmen und Evangelien, nahm denn auch in den unteren Klassen einen breiten Raum ein, während für die oberen Klassen die täglichen Gebete und die Teilnehmer an den Gottesdiensten anstelle des Unterrichts trat. Bemerkt sei, daß man im Alumnat des Thorner Klostergymnasiums den Tag noch eine Stunde früher begann und demgemäß eine Stunde früher endigte, als im Magdeburger. Man stand um 4 Uhr, im Winter um 5 Uhr auf und ging um 9 Uhr zu Bett; der Unterricht währte von 7 bis 10 Uhr vormittags und 12—4 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 12—2 Uhr nachmittags, ohne Ferien, außer den wenigen Jahrmarktstagen. Die Vorschrift war: Gebet oder Lesen eines Kapitels aus der Bibel früh, vor und nach der Mahlzeit und vor dem Schlafengehen; um 6 Uhr früh Mette, nebst Predigt am Freitag und Mittwoch; um 2 Uhr Vespergebet; an Sonntagen und Festtagen 8 Uhr und 1 Uhr Predigt — für die unteren Klassen Sonntagsschule —, deren Disposition (Gedankengang) deutsch, von den älteren Schülern lateinisch niederzuschreiben war. In zweiter Linie war das evangelische Gymnasium Thorns, wie auch die von Jesuiten geleitete höhere Schule, eine Lateinschule, so sehr, daß in der Schule deutsch nicht gesprochen werden durfte. Auch dies ist für die damalige Zeit wohlverständlich. Denn einmal waren die übrigen Zweige, Geschichte, Erdkunde und Naturwissenschaft, wenig entwickelt, und sodann war Latein die Weltsprache der Gelehrten, wer diese Sprache beherrschte, konnte getrost, unbekümmert um die Landessprache, hinausziehen auf die Universitäten ganz Europas, sei es Krakau, Bologna, Paris, Oxford oder Wittenberg. Und dazu hat das Thorner Gymnasium, das, wie wir wissen, den größten Wert auf ein elegantes Latein legte, seine Schüler, solange die Zeit es erforderte, wohlbefähigt. Daß die alma Mater auch im neuzeitlichen Gewande sich die alte Tüchtigkeit bewahrt und verstanden hat, sich die Achtung und Liebe ihrer Zöglinge zu erwerben, davon zeugten die zum Feste eingegangenen Glückwunschschreiben nebst Zeichnungen zur Jubiläumspende. Von den ehemaligen Schülern, die am Erscheinen verhindert, hatten Grüße gesandt Willy Baerwald-Bromberg, Artur Baerwald-Nakel, Joh. Schroer im Felde, Otto Barczinski-Berlin, Berthold Kirschstein-Berlin, Hans Thiedemann im Felde, Georg Kalinowsky-Erfurt, der des Professors Schlockwerder besonders gedenkt, Ingenieur Erwin Wunsch-Schöneberg, Dr. Kalischer-Schlachtensee, Dr. Simon Horowitz-Charlottenburg, Dr. Gantz-Dt. Eylau, Oberlehrer Paul Weinmann-Kiel, Professor Hossenfelder-Schweidnitz, Leutnant Hans Lilie im Felde, Bürgermeister Dr. Haberland-Pillau, der die von ihm verfaßte Geschichte der Stadt Pillau sendet, Sanitätsrat Dr. Hohl-Herscheid, Baurat Meyer-Hagen, Pfarrer Gellonek-Berlin, D. theol. Kausch-Berlin, Geh. Justizrat, Professor Dr. Heilfron-Berlin, Geh. Oberpostrat Scheda und Frau Maria, Tochter des verstorbenen Direktors Dr. Hayduck, Geh. Oberbergrat Wiggert-Hindenburg (Zabrze), der schreibt, daß es seine Obliegenheit sei, auch sein altes Gymnasium mit Kohlen zu versorgen, was laut Ausweis restlos geschehen sei; Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. von Krause-Berlin und endlich von Rüdgisch Pascha, zurzeit in Berlin, der, wie alle, dem Thorner Gymnasium ein weiteres glückliches Gedeihen und segensreiches Wirken wünscht.

Das Wetter der Woche war anfänglich milde; der Sonntag war wie ein erster Frühlingstag, mit 9 Grad C. Wärme, an dem auch in den Gärten der Stadt die ersten Singvogelstimmen gehört wurden. Aber der östliche Wind brachte am Mittwoch Abend den Umschwung der Witterung, mit leichtem Schneefall, und drückte die Temperatur mehr und mehr herunter auf 5, 4 und 2 Grad Wärme am Tage und Frost bis 3 und 5 Grad in der Nacht, sodaß die zweite Hälfte der Woche völlig unter der Herrschaft des Winters stand.

Bekanntmachung.

Die Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1869 bis einschl. 1899, die bei den früheren Musterungen die Entscheidung „zeitig arbeitsverwendungsfähig" und „zeitig garnisonverwendungsfähig" erhalten haben, werden zu der Musterung des Jahrgangs 1900 nicht herangezogen.

Sie haben sich auch nicht im Militärbüro zu melden. Meine Bekanntmachung vom 7. März d. Js. wird dementsprechend abgeändert.

Thorn den 8. März 1918.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission Thorn-Stadt.

Königl. Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Bromberg.

Anmeldung z. Sommerhalbj. v. 15.–31. März. Schulgeld nach Zahl d. Unterrichtsstunden 4–20 Mk. Lehrplan u. Auskunft unentgeltl. Direktor Prof. Arno Koernig.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 8. April um 9 Uhr.

Neue Schülerinnen können schon jetzt bis 12 a wochentags von 10–12 Uhr Brückenstr. 13, 1, angemeldet werden oder am 8 und 9. April von 9–12 Uhr.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Habe einen tüchtigen

Graveur.

Arbeiten werden schnell und sauber ausgeführt. **Hugo Sieg**, Juwelier, Elisabethstr. 8

Singer Nähmaschinen und Schreibmaschinen

werden repariert

Mechanische Werkstatt, Kanerstr. 6, an der Weichselbutterei, Weichselende.

Frühbeetfenster,

verglast und gestrichen, liefert in jeder Menge sofort ab Lager

Emil Schütze, Glasermeister, Thorn, Klosterstraße 8. Fernruf 1073

Ausschneiden! Ausschneiden!

. Federkrausen und werden aufgearbeitet und sorgfältig gekräuselt, desgl. alle Straußfederarbeiten gut und solide ausgeführt.

Brombergerstraße 104, 1.

Annahmestelle: Färberei „Edelweiß", Heiligegeiststr.



Musik-Instrumente

zur Pflege der modernen Hausmusik,

Lauten, Guitarren, Mandolinen,

deutsche Selbstunterrichts- und reichhaltige Unterhaltungsnoten (auch nach Zahlensystem),

sowie Guitarrzithern mit unterlegbaren Noten in größter Auswahl.

Musikhaus

W. Zielke,

Coppernikusstr. 22.

Radfahren mit „Heros" (Reifenersatz) erlaubt



Paßt auf jedes Rad!

Glänzend beurteilt. Die Bereifungen sind sehr befriedigend ausgefallen. G. St., i. H. – Mit den Reifen bin ich sehr zufrieden. F. W. i. D. usw. Preis 1 Paar 15 Mk. und Porto, Verp., Nachn. 1 Mk. Vertreter gesucht. Prospekt gratis.

„Heros" G. m. b. H., Berlin N. 291, Laudenstraße 51.

Der beste Fensterkitt-

Ersatz sind Holzvorkittleisten; in größten Mengen sofort lieferbar.

Bau- und Kunstglaserei **Fritz Albatat**, Neustädt. Markt 14.

„Fix Sauber" übertrifft alles.

Markenfreies, weiches

Salmiak-Waschmittel,

glänzend bewährt, von Behörden geprüft und nachbestellt, lief. dir. an Priv., bes. schön f. d. Wäsche, Toilettentisch usw. 10-Pfd.-Postpaket (Eimer) 7,95 Mk. ab Berlin. Nachn. 90 Pf. mehr. Bahnsend. Faß (100 Pfd.) 75,00 Mk. Puchert, Engros-Vertrieb, Berlin, Grunewaldstraße 210. *

Ansichtskarten billig!

Sortiert in Liebesserien, Blumen-, Köpfen-, Landschafts-, Geburtst.-, Oster-, Pfingstkarten, gute 10 Pfg.-Karte, nur reizende Neuheiten, 100 Stück 3.60 Mk. Gratis 1 Liebesbriefsteller.

M. Paetzmann, Berlin 126, Angermünderstraße 9.

Landwirte! Baut Oelfrüchte!

Das Saatgut für die Sommersaaten ist knapp. Die Schweine verschwinden, es gilt Ersatz zu beschaffen und den schwer erträglichen Fettmangel zu beseitigen. Deshalb müssen mehr Oelfrüchte angebaut werden. Der Anbau von Oelfrüchten gibt die Möglichkeit, unsere Felder voll zu bestellen und das fehlende Schweine- und Milchfett zu ersetzen. Dem Oelfruchtanbauer werden besondere Vorteile gewährt:

Die Preise sind folgende:	für den Zentner:
Sommerrübsen	Mk. 41.50
Mohn	„ 57.50
Leinsaat	„ 37.—
Leindotter	„ 37.—
Weißer Senf	„ 37.—

Bei weißem Senf wird außerdem eine Druschprämie von Mk. 5.— für den Zentner gewährt.

Von diesen Sommerölsaaten sind für Westpreußen besonders zu empfehlen:

für bessere Böden: Sommerrübsen und Senf,
„ leichtere Böden: Senf und Leindotter.

Es werden 40 Pfd. Ammoniak auf den Morgen gewährt.

Dem Anbauer steht das Recht zu, von der abgelieferten Menge 40 % Oelkuchen, bei Leindotter und Mohn 50 % der gleichen Art zu billigen Preisen zurückzukaufen. Für Senf wird Rapskuchen geliefert.

Je nach der abgelieferten Menge wird den Landwirten Speiseöl für den eigenen Bedarf zu billigsten Preisen geliefert, bezw. Oelsaat zur Erzeugung von Oel für den eigenen Haushalt belassen.

Es wird eine Flächenzulage von Mk. 25.— für den Morgen gewährt, vorausgesetzt, daß mindestens geerntet und geliefert werden:

Rübsen und Mohn 1½ Ztr. } pro Morgen.
Leindotter und Senf 2 „ }

Für jeden weiteren Doppelzentner, der vom ha der Anbaufläche, durchschnittlich gerechnet, abgeliefert wird, werden für Leindotter und Senf Mk. 25.—, für Mohn und Rübsen Mk. 33.— außer dem gesetzlichen Höchstpreis gewährt, jedoch darf die Gesamtzulage für den ha der Anbaufläche durchschnittlich gerechnet Mk. 200.— nicht übersteigen.

Die Aussaatkosten sind sehr gering.

Alle Auskünfte über Anbauverträge, Saatbezug, Kulturmaßnahmen usw. werden durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Danzig, Abt. für Oelfruchtbau, oder durch die Kreiskommissionäre erteilt.

Wir beabsichtigen, zur Lieferung von Gemüse der kommenden Ernte an unsere Obst- und Gemüse-Dörranlage mit Marmeladen- und Konservenfabrik in Marienwerder

Gemüseanbauverträge

abzuschließen und erbitten Angebote an

Ueberlandzentrale Westpreußen, G. m. b. H., Marienwerder.

Anbau-Verträge 1918

werden für meine Dörrgemüsefabrik in folgenden Gemüsesorten abgeschlossen: Mohrrüben, Kohlrüben, Weißkohl, Wirsingkohl, Rotkohl, Grünkohl, Sellerie und Sellerielaub, zu den von der Reichsstelle für Gemüse und Obst festzusetzenden Bedingungen. Samen sind vorhanden: Wirsingkohl, Weißkohl, Grünkohl und Rotkohl.

Julius Fehér, Konservenfabrik, Berlin-Reinickendorf, Ost.

Abschlüsse werden getätigt durch die Zuckerfabrik Neu Schönsee, Schönsee, Kr. Briesen.

Die „Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle" der deutschen Bauernbank für Westpreußen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Danzig vermittelt den

Ankauf und Verkauf von ländlichem Grundbesitz in der Provinz Westpreußen.

Gefl. Angebote und Anfragen sind zu richten an:

die deutsche Bauernbank, G. m. b. H. zu Danzig,

Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle, Krebsmarkt 7/8, (Raiffeisenhaus).

Maschinen- Zylinder- Zentrifugen- } **Oel,**

Wagenschmiere, kons. Fett

in prima Qualitäten.

sowie alle techn. Artikeln sofort lieferbar.

Landw. Maschinen-Niederlage **„Union", Thorn,**

Mauerstraße 1. — Telephon 474.

---

80 Kutschwagen,

neue moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Kostenanschläge **Hoffschulte, Berlin, N. W.,** Luisenstraße 21.

Neuzeitliche Tapeten

in allen Preislagen für jeden Geschmack empfiehlt

A. Krämer, Allenstein, Zeppelinstr. Muster und Lieferung franko.

---

* Zwiebelsamen,

Liegnitzer Sorte, sehr keimfähig. Pfd. 52 Mk., (auch in kl. Posten) gibt ab **Max Lange**, Liegnitz, Karlstr. 9.

Pädagogium Posen W. 3.

Sexta – Prima, Einj.-, Primaner-Reifeprüfungen, Notschluss- und Fähnrichsprüfungen. **Im letzten Jahre nur Erfolge.** — Kleine Abteilungen. — Pensionat des Direktors. — Illustr. Prospekte m. erstkl. Referenzen kostenlos. **Für Damen bes. Kurse. Schulbeginn 18. April.**

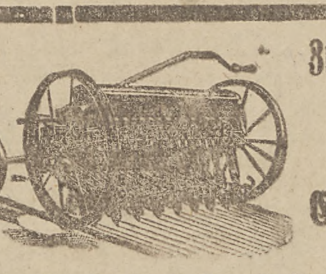
Zahn-Atelier

Lucia Zelma, Dentistin,

Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).

Sprechstunden 9–1 und 3–6, Sonntags 9–12.

Für Beamtenvereine und Militär 20 % Rabatt. — Telephon 229.



Zur Frühjahrsbestellung sind schnell lieferbar:

Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Walzen, Saemaschinen.

Ph. Mayfarth & Co., Posen O 1, Am Berliner Tor 9.



Gute Musik in jedes Heim

bringen meine

neuen Sprechmaschinen

mit eingebaut. Holz-Resonanztrichter.

Von kleinsten Formen bis zu großen Schrank-Salonapparaten vorrätig.

Ein Posten Musterapparate mit Trichter noch billiger.

Für's Feld: Koffer- und Blech-Apparate.

:: Schlagerplatten aus neuesten Operetten ::

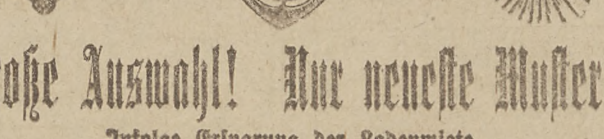
Czardasfürstin — Soldat der Marie, u. a., — in größter Auswahl.

Musikhaus W. Zielke,

Coppernikusstraße 22

Alte Platten werden günstig eingetauscht.

Einsegnungsgeschenke in Gold- und Silberwaren.



Große Auswahl! Nur neueste Muster!

Infolge Ersparung der Ladenmiete sehr billige Preise!

F. Steffelbauer, Breitestraße 46, 1 Treppe, (am altstädtischen Markt).

Couleurersatz-Pulver p. kg Mk. 15.50, Limonaden-Essenzen 5 : 100 p. kg Mk. 8.–

Vertreter, welche in Brauereien, Likörfabriken, Selterwasserfabriken eingeführt sind, gesucht.

Fabrik chem. vegetabilischer Produkte **Reinhold Lucke jr.**, Berlin, Potsdamerstraße 65.

Grabdenkmäler in Granit, Marmor u. Kunststein, sowie Grabkasten liefert in reeller Ausführung

R. Müller, vorm. Meyer, Kirchhofstraße 14.

Baracken

u. zerlegbare Arbeiter-Wohnhäuser liefert **Richard Mittag**, Barackenwerk, Spremberg N.-L.

Haar- Haubennetze, Stirnnetze

in nur guter Qualität.

E. Lannoch, Brückenstr. 29

Zu verkaufen

Die Grundstücke

Leibitscherstr. 28 und 30

(Ecke Weinbergstraße)

nebst dem Hinterlande nach der Weinbergstraße — gesamter Flächenraum etwa 13300 qm — **sind zu verkaufen oder zu verpachten.** Auskunft erteilt

Justizrat Aronsohn, Breitestraße 37.

Meine

Grundstücke

Altstädtischer Markt 26, Elisabethstr. 24 und Lindenstraße 56 bin ich willens unter günstigen Bedingungen sof. zu verkaufen.

Jasinski, Altstädt. Markt 26.

Ein Frack

preiswert zu verkaufen.

Olszewski, Bäckerstr. 11, 2 Trp.

---

1 Familien-Wohnhaus

nebst Garten und 2 Morgen Land zu verkaufen. Mocker, Roßgartenstraße 7.

Landwirtschaft,

290 Morgen, viel Wiesen, von sofort zu verkaufen.

Angebote unter **W. 708** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein sehr gut erhaltener Frack

(mittlerer Größe) ist preiswert zu verkaufen. Schulstraße 46, 2.

Gut erhaltenes, dunkelblaues

Tuchkostüm,

Größe 44, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse"

Ein neues, braunes **Sammetkostüm** für mittlere Figur und ein **Rehpinscher** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Neue, lange Offiziers-Stiefel,

Größe 28¹, W 6, zu verkaufen.

Heiligegeiststr. 19. Friseurgeschäft.

Fast neuer Sportliegewagen,

Korbgeflecht, sowie weiß lackierter

Kinderklappstuhl

zu verkaufen. Talstraße 37, 1, r.

Neuer, moderner **Sommerhut und gebr. Gaskocher**

zu verkaufen. Brückenstraße 18, 1.

Wenig gebrauchter

Gaskocher

mit Sparbrenner zu verkaufen.

Klosterstraße 18, 1.

Zwei Kühe,

in einigen Tagen kalbend und frischmilchend, stehen zum Verkauf bei

Karl Kretschmer, Smolnik bei Ziotterie.

Tausende unangeforderte Dankschreiben

loben die Güte u. Pracht unserer

Rosen

Wir liefern alle fix u. fertig z. Selbstpflanzen beschnitten, mit Kulturanweisung, Namen und Farbe in starken Büschen, die noch in diesem Jahre bis z. Winter ununterbrochen blühen, als:

Gartenrosen: Die schönsten Tee-, Remontant- u. Moosrosen in 10 bewährten Prachtsorten M. 5,30; 20 St. M. 9,30; 50 St. M. 20,00. – Rosen-Neuheiten, 5 der schönsten in ganz neuen wunderbaren Farben M. 5,00; 10 St. M. 9,30.

Balkonrosen: Die dufreichsten aller Rosen. Schönste und billigste, weil jahrelang dauernder Blütenschmuck für den Balkon. Beste Topfrosen fürs Zimmer, blühen ununterbrochen. 10 Prachtsorten in allen Farben M. 6,10, 20 St. M. 10,25. Schlingrosen für Balkon-, Wand- u. Laubenberankung 5 St. M. 3,50; 10 St. M. 6,90.

Friedhofsrosen: Winterharte Sorten in schneeweiss oder rot, 10 Stück M. 5,30; 20 Stück M. 9,30. Diese niedrigen Rosen sind unübertroffen

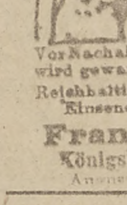
an Form, Farbe und Duft

und viel besser als Hochstammrosen. Sie blühen weit dankbarer und schöner, sind nicht so empfindl., wachsen leichter an, leben länger und passen für jeden Garten u. Balkon, dabei sechsmal so billig. Versand billig u. schnell per Post unter Garantie tadelloser Ankunft. Rosen überaus knapp, daher sofort bestellen.

Köllner Baumschulen Kölln b. Elmshorn (Holstein)

Lieferant Königlicher u. Fürstlicher Höfe.

Rückgrat-verkrümmung



hohe Schultern u. Hüften bekäm. ft mit großem Erfolge bei Erwachsenen u. Kindern der verstellbare

Geradehalter „System Haas"

Preisgekrönt 17. Internatl. Aerzte-Kongr.

Vor Nachahm. wird gewarnt.

Reichhaltige Broschüre gegen Einsendung von 1.00 Mk.

Franz Menzel

Königsberg i. Pr. 26.



Moden für das Frühjahr

in gediegenem, deutschem Geschmack sind wiederum aufs reichhaltigste zusammengestellt im neuen Favorit-Modenalbum, dem beliebtesten und preiswertesten Modeberater der Frauen. Favorit der beste Schnitt!

Zu haben bei

Julius Grosser,

Wäsche-Ausstattungsgeschäft, Elisabethstraße 18.

3jähr. Hengst

von Manners †† aus Stute von Abahoum ††, dunkelbr., kl. Stern, 1,65 m Bdm., verkauft

königl. Domäne Schloß Birglau, Kreis Thorn.

Daselbst stehen

sprungfähige Bullen

aus Herdbuchherde zum Verkauf.

Ein Pferd, ein Arbeitswagen

zu verkaufen. Culmer Chaussee 157.

Dackelhund

billig zu verkaufen.

Angebote mit Preis unter **D. 704** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gute, frisch milchende

Ziege

preiswert zu verkaufen. Bazarkämpe.

Kaninchen aller Rassen,

auch Jungtiere (belg. Riesen, bl. Wiener, Silber, Hermelin u. a.) zu verkaufen. Großer Bestand, daher reiche Auswahl. Transportkiste (als Zucht- und Mastställchen geeignet) wird billigst mitgeliefert. Preisliste gegen 10 Pfg. Rückporto.

Kleintierzucht „Reidl's Hof", Niederwartha, Bez. Dresden.

---

10 Legehühner

zu verkaufen. Sieg, Ziegelwiese.

Eine große, gebrauchte **Zinkbadewanne, ein kl. eiserner Ofen, 1 Kartoffel-Dämpfer** (ca. 2 Ztr. Inhalt) **1 Petroleumbehälter** (ca. 50 Ltr. Inhalt)

umständehalber billig zu verkaufen.

Gastwirt F. Thieme, Ostichau, Kreis Thorn.

Thorn III, Mellienstraße 110, ist ein

starker Handwagen

zu verkaufen.

Himbeersträucher

hat zu verkaufen

A. Kamulla, Lindenstraße 46.

Lose

zur 28. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 11 und 12. April, 6012 Gewinne im Gesamtbeitrage von 70 000 Mark, Hauptgew. im Werte von 10 000 Mk., zu haben bei

Dombrowski,

Königlicher Lotterie-Einnehmer, Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz. Fernruf 842.

Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung
am
Mittwoch den 13. März 1918,
nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von dem Ergebnisse der Revision des Kinderheims und des Waisenhauses.
2. Zustimmung zur Anwendung eines Vorschusses von 10 000 Mk. für die Instandsetzung der Schiffsbrücke über die polnische Weichsel.
3. Zustimmung zur Weiterverpachtung des Ratskellers an den Kaufmann Krüger vom 1. Oktober 1918 an auf 1 Jahr.
4. Zustimmung zur Verlängerung des Vertrags mit der Viehhofspächterin Frau Stein vom 1. 4. 1918 an auf ein Jahr unter Ermäßigung der Jahrespacht von 2500 Mk. auf 2000 Mk.
5. Zustimmung zur Verpachtung des an den Holzhändler Rienaß verpachtet gewesenen Lagerplatzes am Weichselufer auf drei Jahre an den Holzhändler Behrendt gegen 300 Mk. Jahrespacht.
6. Zustimmung zur Verpachtung der Räume in den Schuppen I und II an der Uferbahn auf drei Jahre und Genehmigung der Bedingungen für die Verpachtung.
7. Zustimmung zur Vereinigung der beiden evangelischen Schulen in Thorn-Mocker zu einer Schule.
8. Annahme der Schenkung der Frau Rittergutsbesitzer Koerner-Hosleben für Zwecke der Thorner Säuglingspflege in Höhe von 10 000 Mk.
9. Annahme der von Herrn Stadtrat und königl. Kommerzienrat Emil Dietrich mit einem Grundstocke von 100 000 Mk. errichteten „Frau Marie Dietrich-Stiftung" zur Hebung der Kinderfürsorge in Thorn.
10. Zustimmung zur Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Thorn an den Generalquartiermeister Ludendorff.
11. Zustimmung zum Ankauf von Ländereien der Handelsgesellschaft Kuntze & Kittler am Trepposcher Weg und an der Leibitscherstraße für die Schlachthaus-Verwaltung und zur Deckung des Kaufpreises von 138 411 Mk. aus dem Bestande der laufenden Verwaltung und des Reservefonds.
12. Bewilligung von 125 000 Mk. für den Ankauf von drei Grundstücken, darunter der ehmal. Leetz'schen Fabrik, zwischen Trepposcher Weg und Viehmarktstraße von den Eigentümern Adam und Schwartz für die Straßenreinigungsverwaltung.
13. Nachbewilligung von 500 Mk. zu Titel III 2c, „ 300 Mk. „ „ III 2d u. 200 Mk. „ „ VII des Haushaltsplans der Uferverwaltung.
14. Nachbewilligung von 500 Mk. zu Titel VIII, 1a des Haushaltsplans der Kämmerei-Verwaltung.
15. Nachbewilligung von 443,96 Mk. als Patronatsbaubeitrag für die Pfarr- und Kirchenbauten in Scharnau.
16. Zustimmung zur Gewährung eines Patronatsbaubeitrages und Nachbewilligung von 994,42 Mk. für die Herstellung eines Drahtgeflechtzaunes um den Pfarrgarten in Gramtschen.
17. Kenntnisnahme von dem Ergebnisse der Kassenprüfungen im Monat Februar 1918.
18. Nachbewilligung von 125 Mk. zu Titel II, 14 des Haushaltsplans der Kämmereiverwaltung.
19. Nachbewilligung von 300 Mk. zu Titel II, 1b des Haushaltsplans des Siechenhauses Thorn-Mocker.
20. Nachbewilligung von 600 Mk. zu Titel II, 1d des Haushaltsplans des Wilhelm-Augusta-Stifts.
21. Nachbewilligung von 800 Mk. zu Titel III, 8 des Haushaltsplans der Armenverwaltung.
22. Nachbewilligung von 2000 Mk. zu Titel V, 1b des Haushaltsplans des Krankenhauses.
23. Nachbewilligung von 1200 Mk. zu Titel III, 1 des Haushaltsplans des St. Georgen-Hospitals.
24. Bewilligung von monatlich je 20 Mk. Kriegsteuerungszulage vom 1. Januar 1918 ab für die bei der Stadt tätigen Schwestern vom Roten Kreuz.
25. Nachbewilligung von 100 Mk. zu Titel II, 6 des Haushaltsplans der Gartenverwaltung.
26. Nachbewilligung von 500 Mk. zu Titel III, 2 des Haushaltsplans der Gartenverwaltung.
27. Bewilligung eines jährlichen Zuschusses von 500 Mk. für die Jahre 1918 bis 1921 an die Obst- und Gemüsebau- und Verwertungs-Genossenschaft Weißhof-Thorn.
28. Nachbewilligung von 300 Mk. zu Titel I, 4 des Abschnitts D des Haushaltsplans der Schulverwaltung.

Nicht öffentliche Sitzung.

29.—30. Personalsache.
31. Zustimmung zur Verpachtung von städtischem Gelände.
32.—33. Personalsache.

Thorn den 9. März 1918.

Der stellv. Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung,
Dombrowski.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 11. März bis 15. April d. Js. findet in Thorn eine

Kontrolle der Invaliden-Quittungskarten

statt.

Indem ich dieses bekannt gebe, weise ich die Arbeitgeber darauf hin, daß sie zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark verpflichtet sind, die Quittungskarten nebst Aufrechnungsbescheinigungen aller von ihnen beschäftigten Personen nebst den Lohnlisten mir zur Einsicht vorzulegen; auch über die an sie gezahlten Löhne und die Dauer der Beschäftigung Auskunft zu erteilen. Arbeitgeber, die dieses zu tun verhindert sind, haben einen mit den Arbeitsverhältnissen vertrauten Vertreter damit zu beauftragen.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß die am 1. März 1918 inkraft getretene Änderung der Orts-Krankenkassenbeiträge nebst Grundlohn eine Änderung der Invalidenversicherungsbeiträge zurfolge hat.

Es müssen vom 1. März 1918 ab verwendet werden bei einem täglichen Arbeitsverdienst
von 1,50 Mark und weniger = Beitragsmarken der II. Lohnklasse für 26 Pfennige,
von 1,51 Mark bis 2,50 Mark = Beitragsmarken der III. Lohnklasse für 34 Pfennige,
von 2,51 Mark bis 3,50 Mark = Beitragsmarken der IV. Lohnklasse für 42 Pfennige,
von mehr als 3,50 Mark = Beitragsmarken der V. Lohnklasse für 50 Pfennige.

Der Wert gewährter Sachbezüge und freier Station muß dem Barlohn zugerechnet werden.

Für alle Dienstmädchen, die über 6 Mark Monatslohn erhalten, müssen vom 1. März 1918 ab Beitragsmarken der III. Lohnklasse zu 34 Pfennigen verwendet werden, für Aufwärterinnen mindestens 26 Pfennig-Marken.

Zuwiderhandlung wird mit Strafe belegt.

Arbeitnehmer, für die der Arbeitgeber — insbesondere bei der Entlassung — nicht die erforderlichen Beitragsmarken verwendet hat, werden ersucht, dieses in meinem Büro, Brombergerstraße 108, 1 Treppe, anzumelden und zwar Dienstag oder Freitag vormittags.

Thorn den 8. März 1918.

Wolle,
Kontrollinspektor der Landes-Versicherungsanstalt Westpreußen.

Vergrösserungen
Malereien
in Aquarell, Pastell, Oel, :: :: Sepia, Skizzen :: ::
erstklassig, zu mäßigen Preisen.
Bis 15. März liefere noch eine Vergrößerung, 35/45, fast Lebensgröße,
zum Preise von 7,50 Mk.
Richard Fisch, Porträt-Maler und Photograph,
Elisabethstraße 12/14.
Semi-, Emaille-Fassungen.
Sonntags geöffnet von 11—2 Uhr.

Preussischer Hof,
Teleph. 944. **Culmer Chaussee 53.** Teleph. 944.
Sonntag den 10. März 1918:
Große Militär- u. Familien-Vorstellung.
Anfang pünktlich 4½ Uhr.
Das brillante März-Programm.
Auftreten
Paul Goldler!
vom Metropol-Kabarett Berlin.
2 große Einakter.
Goldler auf der Elefanten-Jagd.
Lustspiel, 1 Akt. (50 Minuten).
Graphologie. Burleske, 1 Akt.
Dir.: Frau **Paul Goldler.**

Neu! Das muß man gesehen haben! Neu!
B. B. B.
Bunte Bühne Bürgergarten,
Telephon 444. Culmer Chaussee 16. Telephon 444.
Sonntag den 10. März 1918, Anfang 4½ Uhr:
Große Militär- und Familien-Vorstellung.
Vollständig neues Großstadt-Programm.
v. Lies—Büscher, das urkomische Gesang- und Spiel-Duett.
Peppi Florett, Fantasie-Tänzerin.
Wilhelm Büscher, Humorist, mit neuen Schlagern.
Neu! **Der Mann mit den Feenhänden!** Neu!
Humoristischer Zauberakt.
Annette v. Lies, Berliner Range.
Fredy Schultz, der hier so beliebte Komiker.
Neu! **Zu Befehl, Herr Leutnant.** Neu!
Urkomische Posse mit Gesang.
Lachen! nichts als Lachen! Lachen!
sowie die anderen Kunstkräfte.
Achtung! Vorbest. auf Tische werden teleph. entgegengen. Achtung!
Schlager auf Schlager!

D. HENOCH Nachf.
Frühjahrs- und Sommerhüte
Altstädt. Markt 24 — Altstädt. Markt 24

Schützenhaus-Lichtspiele,
Schloßstraße 9.
Sonntag den 10. März 1918:
Nur einmalige Vorführung.
Des nächsten Weib. Drama, 4 Akte.
Tenor Schmetterzeh. Lustspiel, 3 Akte.
Schwitzbad. Schlager.
Mesterwoche Nr. 50.
Anfang 1½ Uhr. Schülervorstellung von 1½—4 Uhr.

Tüchtige Friseurin,
perfekt im Frisieren und Ondulieren,
tüchtigen Herrenfriseur
sucht von sofort oder später
Friedrich Grabowski, Graudenz,
Markt 18/19.

Städt. Lyzeum u. Oberlyzeum mit Mädchenmittelschule zu Thorn
Gerberstraße 19.
Beginn des neuen Schuljahres Dienstag den 9. April, vorm. 9 Uhr.
1. Annahme neuer Schülerinnen für die Mädchenmittelschule beim Oberlyzeum (vollausgebaute neunklassige Anstalt), Donnerstag den 14. März, vorm. 10—1 Uhr.
2. Aufnahme für die unterste (10.) Klasse des Lyzeums, Freitag den 15. März, vorm. 10—1 Uhr.
3. Aufnahme für alle übrigen Klassen des Lyzeums und Oberlyzeums, Sonnabend den 16. März, vorm. 10—1 Uhr.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Oberlyzealdirektor
Geheimrat **Dr. Maydorn.**

Königliche
Oberförsterei Wodek
stellt am
Mittwoch den 20. März d. Js.,
von vorm. 10 Uhr ab im Gasthause zu Gr. Wodek etwa folgende Kiefernhölzer zum Verkauf. I. Nutzholz: Schutzbez. Waldhaus: Jag. 63=1500 Dachstöcke. Schutzbez. Wodek: Schlag Jag. 108=450 Stück Bauholz I/IV Kl. mit 380 fm. II. Brennholz aus allen Schutzbezirken 90 rm Kloben, 600 rm Astreisig III und 1700 rm Schlagreisig III in Wällen aufgeschichtet.

Für Brennholz sind Händler vom Mitbieten ausgeschlossen.

Königl. Gewerbeschule, Thorn.
Zum 1. April d. Js. wird ein
Schuldiener gesucht.
Meldungen im Gewerbeschulgebäude, Erdgeschoß Nr. 5, vormittags von 9 bis 10 Uhr.

Kaffe-Ersatz,
gute Mischung, empfielt
Otto Jacubowski, Elisabethstr.,
Fernsprecher 687.

Klavier- und Harmoniumstimmen,
sowie jede Reparatur wird von Klavierbauer (Mus.-Tech.) dem gute Ref. zur Seite stehen, ausgeführt.
Angebote unter **Z. 700** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kaffee-Ersatz,
sehr gute Mischung, empfiehlt
Fritz Schmidt. Fischerstr. 45.

Herren,
die sich einen leichten, guten, selbständigen Beruf wählen wollen, auch leichte Kriegsinvaliden und Ehepaare, können sich melden unter Chiffre **G. 632** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote.

Tischlergesellen und 1 Drechsler
stellen sofort ein
Gebr. Tews & Pidun, G. m. b. H., Möbelfabrik. Lindenstraße 4.

Ges. Schmiedegesellen, Schlosser, Arbeiter und Arbeitsburschen.
K. Pawlowski, Schiffsbaumeister, Winterhafen.

Ein Schmied
von sofort gesucht.
Th. Goldenstern, Culmer Chaussee 8.

Friseurgehilfen
verlangt **Frau Dejewski,** Friedrichstr. 10 12.

Für mein Eisenwarengeschäft suche ich zum sofortigen oder späteren Eintritt einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Paul Tarrey.

Lehrlinge
werden eingestellt.
Emil Hell,
Bau- und Kunstglaserei und Bilderrahmenfabrik.

Suche sofort oder zum 1. April einen
Lehrling.
Paul Weber, Drogenhandlung.

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Rudolph Asch.

Friseurlehrling
von sofort oder später gesucht.
H. Dittmann.

Ein Bierfahrer
kann sofort eintreten.
Brauerei Englisch Brunnen, Roter Weg 3.

Ordentl. Hausbursche,
kann auch Kriegsinvalide sein, gesucht
Bürgergarten.

Suchen zum baldigsten Antritt eine
Kassiererin
und eine
Buchhalterin,
mit Bankbuchhaltung vertraut.
Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Kreisbank Briesen Westpr.

Gewandte
Kontoristin
für Schreibmaschine zum Antritt am 1. April d. Js. wird gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbittet
Leibitscher Mühle, G. m. b. H., Thorn.

Kinderliebes
Mädchen,
das kleinen Haushalt mit versieht, gesucht.
Klosterstraße 14, 2.

Perfekte, sicher arbeitende
Buchhalterin
mit guter Handschrift (evtl. auch nur stundenweise) zum sofortigen Antritt ges.
Gefl. Angebote mit Angabe von Gehaltsansprüchen unter **L. 686** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin,
die auch die Kassenführung übernimmt, sucht zum 1. April
Oskar Stephan, Breitestr. 16.

Buchhalterin
aus der Getreidebranche sucht von sofort
S. Salomon, Baderstraße 19.

Suche von sofort für leichtere Kontorarbeiten ein
Lehrfräulein
mit guter Handschrift.
Nur schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen finden Berücksichtigung.
A. E. Pohl. Brennspiritusgroßvertriebsstelle.

Ein anhändiges, gewandtes, sauberes
Küchenmädchen
verlangt sofort
Bahnwirtschaft Thorn Stadt.

Aufwartung.
von sogleich gesucht. Waldstraße 41.

Aufwartemädchen oder Frau
gesucht. Thorn-Mocker, Bergstr. 26, 2, r.

Aufwartemädchen
gesucht. **Adolf Majer,** Drogenhandlung.

Sauberes Aufwartemädchen
gesucht. Altstädtischer Markt 3

Zu kaufen gesucht

Grundstück od. Geschäft,
gleich welcher Art und Gegend, für früheren Landwirt geeignet, bei hoher Anzahlung gesucht.
Schriftliche Angebote erbeten an
Kraut, Duisburg, Charlottenstr. 23

Einsame Villa
zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **W. 697** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sommerüberzieher,
dunkler, gut erhalten, mittlerer Größe zu kaufen gesucht.
Angebote unter **U. 695** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Getragene Offiziersstiefel,
Größe 42 bis 43, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter **E. 705** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gut erhaltener, möglichst weißer
Sportliegewagen
mit Gummirädern zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter **T. 669** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bücherschrank
und Klassikerwerke,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **O. 689** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eiserner Sparkochherd
zu kaufen gesucht.
Mrozowski, Mocker, Bornstr. 6.

Ein gut erh. Teppich
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Z. 675** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Registrierkassen,
Totaladdierer, National gesucht.
Nummern und Preis erbeten unter **J. Z. 6223** an die Gesch. d. „Presse".

Geige
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **C. 703** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1 Mandoline
für alt zu kaufen gesucht.
Oesterle, Thorn-Mocker, Lindenallee 2.

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. u. **V. 696** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchter, brauchbarer
Kultivator
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter **B. 702** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Milchziegen, Schlachtziegen, Hühner, Kaninchen
kauft jeden Posten **Kaschitzki,** Berlin, Koppenstraße 12.

Eine junge Kuh
zu kaufen gesucht. Jakobstraße 13.

4 bis 5 Fuhren Dung
zu kaufen gesucht. Graudenzerstr. 112.